iwest news

iWEST®
Dr. Meyer & Co. KG
Gut Rechetsberg
D-82386 Huglfing / Germany
Telefon: ++49 0 8802 / 1317
Telefax: ++ 49 0 88 02 / 88 03
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de

Ausgabe: Herbst-Winter 2/99

Unsere Ricki mit Hengstfohlen von Trakehnerhengst Empire

Foto: Gisela Schregle

Ein herzliches Grüss Gott !

Ein herzliches Grüß-Gott zu unserer iWEST-News II / 99.

Dieses Jahr war bzw. ist für uns ein Jahr voller Überraschungen und tiefgreifender Veränderungen. Insofern ist die Ursache des späten Erscheinens dieser News keineswegs Faulheit unsererseits.

Notwendigkeiten, die zu einem durchaus aktiven Arbeitstag hinzukamen, haben dafür gesorgt, daß die Tage etwas kürzer als gewünscht wurden.

Neue Mitarbeiter sind zu uns gekommen, wir organisieren entsprechend unserem Wachstum um und zudem wird - was auch nicht ganz nebenbei geschieht - unser neuer Firmensitz in Hochdruck fertiggestellt, damit wir uns zum Jahresende in das Umzugsvergnügen stürzen können.

Zum Ausgleich für das späte Erscheinen ist diese iWEST News dafür etwas dicker. Ob Würmer oder unser ewiger "Dauerbrenner" Heu, wir werden im Interesse der Pferde wahrscheinlich wieder einmal mehr Unruhe stiften und für angeheizte Stammtischdiskussionen sorgen.

Vermutlich können wir Ihnen unsere nächste Ausgabe der News erst Anfang des kommenden Jahres ausliefern und dürfen Sie an dieser Stelle schon um Verständnis bitten.

Aber auch wenn Sie heuer keine eigene Weihnachtsausgabe der iWEST-News erhalten, so wird dennoch unsere übliche Bonusaktion "Gesund & Fit" beibehalten, darüber werden wir Sie - ebenso wie über unseren genauen Umzugstermin - in einem gesonderten Rundschreiben rechtzeitig informieren.

Jetzt hoffen wir, daß Sie mit uns die nächsten Wochen gemeinsam überstehen, sich während der Hochphase des Umzugs nicht über uns ärgern müssen und mit unseren neuen Mitarbeitern zu einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit finden.

Alle drei Damen im Verkauf und Sportservice sind jedenfalls schon begeistert von Ihnen und betonen, wie angenehm und interessant der Kontakt mit unseren Kunden ist. In diesem Sinne verbleiben wir in der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit. Ihre Redaktion.

SANTA CLAUS

Etwas verfrüht aber dennoch von Herzen wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Zum großen Jahreswechsel alle guten Wünsche für Gesundheit, Hoffnung und Zuversicht für das neue Jahrhundert.

Ihre IWEST

Heute lesen Sie:

Wir ziehen um	Seite 3
Dioxinskandal	Seite 4-5
Univortrag, Equit.-Nachlese	Seite 6
Gewichtermittlung-Pferd	Seite 6
Referenzen	Seite 7
"Tu den Mund auf...."	Seite 8
Heueinkauf	Seite 9-12
Sportservice, Anna...	Seite 13
Personalwechsel	Seite 14
Orgelspende, Skulpturen	Seite 15
"Da ist der Wurm drin...."	Seite 16-20
Verschiedenes	Seite 21
In eigener Sache	Seite 22
Kommentar	Seite 23
Prosa	Seite 24

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Termine

Internationales Reitturnier Stuttgart
vom 17. bis 21.11.99
Hans-Martin-Schleyerhalle

Vortrag beim VSCR Schweiz
am 30.10.99
in Lenzburg

63. CHIO Bad Aachen 2000
vom 11. bis 16. Juli 2000

Persönliche -Telefonzeiten:
Frau Dr. med. vet. D. Meyer
Mo - Mi: 14.00 - 16.00 Uhr

Bezugsquellen

Hennef
Marlene Rabe
Am Gerhardsbungert 14
53773 Hennef
Telefon: 02242/5541

Kamp- Lintfort
Reitsport Voss-Teurlings GmbH
Rheurdter Straße 170 • 47 475 Kamp-Lintfort • Telefon: 02842 / 410 19

Mühlheim
Dongo Tierfachmarkt
Dieselstraße 64
63165 Mühlheim
Telefon: 06108 / 990600

Nürnberg
Reitsport Dobner • Excl.Reit.Accessoires
Pillenreutherstraße 18 • 90459 Nürnberg
Telefon: 0911/ 435673

Oberstadion
Josef Huchler • Agrarservice
Meisterhof 2
89613 Oberstadion • Telefon: 07357/2142

Schwäbisch Gmünd
Manfred Burkhardt • Hippo Sport
Karl-Benz-Str. 16 • 73 529 Schwäbisch Gmünd • Telefon: 07171 / 989198

Schweiz
IWEST - Vertrieb • Irene&Bruno Bürgisser
Benzeholzstraße 33 • CH - 6045 Meggen
Telefon und Telefax: 041 / 3773313

Postversand

Die Deutsche Post AG hat ihr Leistungsspektrum erheblich ausgeweitet. Modernste Paketversandzentren gewährleisten eine schnellstmögliche Laufzeit des Frachtgutes bei absolut zuverlässiger und flächendekkender Zustellung. Die zudem angebotene Samstagszustellung ist ein weiteres Plus für die Wahl dieses Versenders zu unserem Hauptfrachtführer im Inland. Mit Beginn des neuen Jahres werden wir unsere Pakete an Sie per Post zustellen.

Transportschäden

Die uns gemeldeten Transportschäden liegen unter 0,5 % des Gesamtpaketvolumens. Im Falle eines Transportschadens sind unsere Mitarbeiter angewiesen, umgehend und unbürokratisch zu helfen.
Bereits bei Verdacht auf einen möglichen Schaden bitten wir die Annahme zu verweigern und uns umgehend telefonisch zu informieren.
Selbstverständlich werden wir als erste Sofortmaßnahme für eine Ersatzlieferung sorgen.

Internetseiten

Mit der vorzeitigen Bekanntgabe unserer Internetadresse waren wir zu forsch. Die Adresse ist wohl eingetragen, an guten interessanten und informativen Webseiten arbeiten wir noch intensiv.
Wir hoffen, in Bälde auch im Internet präsent zu sein und bitten bis dahin um Geduld.

Gesund & Fit 99

Über Preise und Zeitraum unserer diesjährigen Bonusaktion informieren wir Sie gesondert schriftlich bis Ende November.

Wir ziehen um nach Hohenpeißenberg

Seit Jahren waren wir auf der Suche nach einem geeigneten neuen Firmensitz, denn wir platzen schon seit längerem "aus allen Nähten". Als wir vor zehn Jahren hier in Rechetsberg einzogen, konnten wir uns zwar nicht vorstellen, daß die uns damals riesig erscheinenden Flächen doch so schnell zu klein werden sollten, doch bald mußten wir feststellen, daß ganz im Gegensatz zum Sprichwort keineswegs in der "kleinsten Hütte Platz ist" und insofern suchten wir schon seit geraumer Zeit nach einem größeren Gehäuse für unser Unternehmen.

Nun ist es nicht ganz einfach, Firma, Wohnung und Pferde an ein und demselben Ort unterzubringen, denn Pferde sind im klassischen Gewerbegebiet ebenso wenig gut aufgehoben wie umgekehrt ein Gewerbebetrieb im Naturschutzgebiet. Zudem sollten noch ausreichend große Räumlichkeiten für das Unternehmen vorhanden sein, großzügige Koppeln für die Pferde, ein Wohnhaus für uns und natürlich bitte alles in schöner Lage.

Nicht einfach, sämtliche Ansprüche zu erfüllen, aber nach jahrelanger Suche haben wir - man glaubt es kaum - in unmittelbarer Nähe unseres derzeitigen Standortes - auf dem Hohenpeißenberg unser neues Domizil gefunden.

Nun hieß es seit diesem Jahr planen, teilweise renovieren, große Teile umbauen, bzw. neu bauen, von A wie Abwasser über E wie Elektrik bis Z wie Zäune mußte an alles gedacht werden. Einen exakten Umzugstermin können wir noch nicht nennen, wir werden Sie aber in einem gesonderten Rundschreiben rechtzeitig darüber informieren.

Der Luftkurort Hohenpeißenberg liegt im Zentrum des sog. Pfaffenwinkels, einer der bekanntesten und schönsten Gegenden Oberbayerns am Fuße des Hohen Peißenberges auf 800 m Höhe.

Die Spitze dieses markanten Tafelberges ist noch 200 m höher als der an seinem Fuß befindliche gleichnamige Ort und ein attraktives Ausflugsziel für Gäste aus Nah und Fern.

Sankt Georgskapelle

Von seiner Höhe von 1000 m, die man bequem mit dem Auto erreicht, hat man auf der Nordseite eine kolossale Aussicht über die Seen bis München und auf der Südseite einen atemberaubenden Blick auf das grandiose Bergpanorama der Alpen mit herrlichen Sonnenuntergängen.

Eine fast ein halbes Jahrtausend alte Gnadenkapelle mit Wallfahrtskirche und ein (in Bayern übliches) Wirtshaus laden in dieser Höhe zu einem Sinne, Seele und Körper regenerierenden Aufenthalt ein. Daneben befindet sich dort oben eine seit mehr als 200 Jahren existierende meteorologische Wetterstation. Zu den ersten historisch belegten Siedlern am Hohenpeißenberg zählten Kelten und Römer, und an diesem geschichtsträchtigen Fleck Oberbayerns liegt etwas unterhalb in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, im Wald verborgen, ein weiteres Kleinod: die St. Georgskapelle, dem Schutzpatron aller Pferdeleute gewidmet. Er wird dort als streitbarer Ritter dargestellt und besonders beeindruckend sind die in dieser Kapelle zu bewundernden, noch voll erhaltenen Fresken aus dem 11.Jahrhundert.

Unser neuer Firmensitz liegt außerhalb des Ortes am Südhang des Hohen Peißenberges auf einem Hochplateau.

Der "Stoffelhof" (so heißt die Hofanlage) ist im Jahr 1575 erbaut worden. Zwischenzeitlich wurde wohl mehrmals umgebaut und erneuert, dennoch stellte sich uns bei der ersten Besichtigung durchaus die Frage, ob wir den Anforderungen dieser Gebäude gewachsen wären. Nun ist es gelungen, das wunderschöne Jugendstilhaus mit seinen hohen Räumen, herrlichen Parkettböden und teilweise noch voll erhaltenen raumhohen Kachelöfen, das seit Anfang dieses Jahrhunderts als Herrenhaus diente, in seinen ursprünglichen Charakter zurückzuversetzen und gleichzeitig mit allen Notwendigkeiten eines modernen Bürogebäudes zu versehen.

St. Georg

Auf den Hohen Peißenberg

Du glücklich Volk, dem es beschieden
Dem Himmel hier so nah zu sein,
Dass hier in ungestörtem Frieden
Sich seines Lebens kann erfreu'n.

Dich grüßt der erste Strahl der Sonne,
Sein letzter wünscht dir gute Nacht,
Und in unnennbar hoher Wonne
Umglänzet dich der Sterne Pracht.

Zwar Wettertoben, Sturmesbrausen,
Gewitter, schaurig, groß und klein,
Umziehn' dein Haus. Doch laß' sie sausen
Dein Gott ist nah - kannst ruhig sein.

Wer hier nicht fühlt des Himmels Nähe,
Nicht wird gerührt zu Lob und Dank,
Der bleibt auch kalt, was er auch sähe
Sein Geist ist schwach, sein Herz ist krank.

J. Deuerling

Unser Produktionsgebäude verbirgt sich hinter der (wiederhergestellten) ehemaligen Stallfassade, so daß von außen eher Rindviecher (vierbeinige!) dahinter vermutet würden, denn eine moderne Herstellungstechnologie. Ein Pferdestall mit Paddocks und angrenzenden großen Koppeln rundet die derzeitige Anlage ab.

Wir sind sehr glücklich, nach jahrelanger bundesweiter Suche nun die richtige Bleibe für unser Unternehmen ausgerechnet in unmittelbarer Nähe von Rechetsberg gefunden zu haben und danken an dieser Stelle allen Beteiligten, insbesondere Bürgermeister und Gemeinderat, sowie den zuständigen Behörden des Landkreises für die Unterstützung unseres Vorhabens.

Gerhard Meyer

DiOXiNSKANDAL

Auch Skandale sind entwicklungsfähig. Im Vergleich zum BSE-Fleisch- und zum Dioxinskandal war der Hormonskandal einiger Kälbermäster vor etwa 15 Jahren geradewegs stümperhaft, ein kleiner Bubenstreich! Wer keine Hormone über das tägliche Essen zu sich nehmen wollte, der verzichtete sicherheitshalber auf Kalbfleisch. Kein Kalb im Einkaufskorb - kein Hormon auf dem Teller, eine wahrhaft simple Lösung. Der Kalbfleischverbrauch ist damals drastisch gesunken und konnte sich bis heute nicht erholen, etliche - wohlgemerkt auch unschuldige - Kälbermäster wurden wegen der gesunkenen Nachfrage gezwungen, ihren Betrieb stillzulegen und verloren wegen der kriminellen Machenschaften einiger weniger schwarzer Schafe ihre Existenz.

Dabei sind Hormone gegenüber Dioxin, dem Stoff des neuesten Lebensmittelskandals, geradezu ein Gesundbrunnen. Nicht, daß hier Hormoneinsatz verteidigt werden soll, feststeht: die Amerikaner, bei denen die Fleischerzeugung mit Hormonen völlig normal und legal ist, haben auf die Nachricht "Dioxin in Futtermitteln" ganz extrem empfindlich reagiert und ein sofortiges Einfuhrverbot gegenüber sämtlichen Nahrungsmitteln aus Europa verhängt.

Was ist Dioxin? Ein Blick in ein toxikologisches Lexikon erklärt, daß Dioxin der **Obergriff** für eine ganze Reihe chemisch ähnlich gebauter Substanzen ist (es regelrecht eine Großfamilie von Dioxinen mit 75 nahen und weiteren 135 etwas entfernteren Verwandten gibt), von denen **jede giftig** ist, einzelne davon extrem.

Traurige Berühmtheit für das nach derzeitigem wissenschaftlichen Stand giftigste Dioxin hat seit Seveso das Dioxin TCDD (Tetrachloridbenzo-p-Dioxin) erlangt, als 1976 der Austritt von **nur 400 g** dieses Stoffes genügte, um **unvergeßlich erschütternde** Bilder von Menschen und Tieren um die Welt gehen zu lassen.

Dioxine sind **ausschließlich** von Menschenhand gemachte Gifte, keine natürlichen. Sie entstehen z.B. bei Verbrennungsprozessen. (Müllverbrennungen setzen, so wird von Fachleuten geschätzt, allein in Deutschland jedes Jahr **4000 g (!) Dioxine** frei, also zehnmal soviel wie die Menge von Seveso) .

Hinzu gelangen noch aus weiteren Quellen Dioxine in die Umwelt: der Benzinzusatzstoff Dichlorethan ist für das Dioxin in den **Auspuffgasen** verantwortlich, Dioxine entstehen in der chemischen Industrie, bei der Herstellung **gebleichten Papiers**, sie sind in Flammschutzmitteln enthalten, im **Altöl**, entstehen bei der Verbrennung von **PVC** u.s.w. . Nicht alle sind so giftig wie das Seveso-Dioxin, aber im Schnitt sind Dioxine **zehntausendmal giftiger** als Zyankali, was sich aber nur auf die einmalig aufgenommene tödliche Dosis bezieht.

Dioxine sind in Wirklichkeit aber wesentlich **heimtückischer** als Zyankali, denn in kleinen Mengen aufgenommen, verursachen sie ein derart unterschiedliches Krankheitsbild, daß im Gegensatz zur tödlichen Dosis Zyankali, die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung erschwert wird.
Immunschwäche, Hautveränderungen, Leberschäden, Lungenerkrankungen, Arteriosklerose, Nervosität, Kopfschmerzen, Verlust von Sehschärfe und Gehörvermögen, Veränderungen der Persönlichkeit, Mißbildungen und Krebs können natürlich auch andere Ursachen haben, aber sie sind wissenschaftlich sowohl im Tierversuch, wie auch im unfreiwilligen Menschenversuch nach Dioxinunfällen, wie z.B. in Seveso, **nachgewiesene** Erscheinungen als Folge der Aufnahme geringerer und nicht unmittelbar tödlicher Mengen an Dioxin.

Auch wenn die Wissenschaftler sich noch uneins über die Folgen sind, eines steht fest: **Dioxin ist die giftigste von Menschenhand produzierte Substanz**.

Die Tatsache, daß Dioxine ganz normale Industrieprodukte sind, bzw. uns allgegenwärtig umgeben, macht sie nicht ungefährlicher, im Gegenteil, denn von den Industrien, die beim Verarbeitungsprozess Dioxine freisetzen und in die Umwelt entlassen oder dioxinhaltige Produkte herstellen, wird natürlich **jede Anstrengung** unternommen, die **Giftigkeit** der Dioxine durch Gutachten **in Frage** zu stellen.

Die Amerikaner haben auf die Nachricht, in belgischem Tierfutter sei Dioxin entdeckt worden, deshalb so schnell und strikt mit einem generellen Einfuhrverbot reagiert, weil sie umfangreiche Erfahrungen über die Giftigkeit dieser Stoffgruppe haben. Die Prozesse mit Veteranen des Vietnamkrieges (die Dioxin ausgesetzt waren und erhebliche gesundheitliche Schäden davontrugen) haben ebenso wachgerüttelt, wie die Notwendigkeit, für 35 Millionen Dollar ein ganzes Dorf mit 2400 Einwohnern umzusiedeln, weil ein Müllhändler dioxinverseuchtes Altöl als Bindemittel für Straßenstaub versprühte und so "entsorgte".

So ähnlich war das jetzt mit dem Tierfutter wohl auch. Mit Dioxin verunreinigtes Futterfett war zu einzelnen Futtermittelherstellern gelangt, die diese giftige Mischung in Unwissenheit dem Tierfutter beigemengt hatten. Die Dioxinmenge im Futterfett kann nicht gering gewesen sein, denn es verendeten nach Aufnahme des Futters etliche Legehennen, aus Bruteiern schlüpften zu 30 % gar keine Küken mehr, andere schlüpften, aber verendeten kurz darauf. In verendeten Küken fanden sich sehr hohe Dioxinwerte. Wenn man weiß, daß dem Hühnerfutter nur 2 % an Futterfett zugesetzt wird, dann glaubt man kaum mehr an versehentlich verunreinigtes Fett, es drängt sich der Verdacht auf, hier habe jemand **Problemmüll kostengünstig über den Tiermagen zu entsorgen** versucht.

Wie reagierten die Behörden? Über Wochen wurde von verantwortlichen Stellen die Methode "toter Hund" angewandt, es geschah: **nichts**. Man schwieg diskret, und so war es möglich, daß Schweinefleisch, Hühner, Eier, Rindfleisch, Milch, Butter und alle daraus hergestellten Produkte wie Nudeln dioxinverseucht über Wochen in den Handel und somit in den Verzehr gelangten. Der belgischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie entstand enormer Schaden, doch ist der Verbraucher ohne aktuellen Skandal sicher? Mitnichten, da Dioxine überall und allgegenwärtig vorkommen und ständig in die Umwelt entlassen werden, sind nach einer **Untersuchung** der **Bundesanstalten** für Fleisch und Milchforschung

bereits **13 % aller tierischen Nahrungsmittel** mehr oder weniger stark mit **Dioxinen belastet**. Ohne Skandal wohlgemerkt, ganz "normal". 1998 wurde zufällig (bei einer Reihenuntersuchung im Rahmen einer Forschungsarbeit) Dioxin in der Milch badenwürttembergischer Kühe entdeckt, Ursache waren **dioxinbelastete Zitruspellets** aus Brasilien.

KaolinitTon, der aus einer deutschen Grube stammt und Futtermitteln zugesetzt wird, war ebenfalls stark mit Dioxinen belastet. Der Verbraucher erfuhr von diesen Vorfällen gar nichts.

Dioxine haben eine **lange Halbwertszeit** (5-10 Jahre dauert es, bis der Organismus eine einmal aufgenommene Dosis zur Hälfte abgebaut hat,die toten belgischen Küken, Hühner und Schweine sind längst zu Tiermehl verarbeitet und die in ihnen enthaltenen Dioxine werden **erneut verfüttert**..., der Kot der mit dem Futterfett verseuchten Tiere längst auf die **Felder verteilt** und gelangt damit in die dort angebauten Früchte, Getreide und Gemüse.
Die **Vegetarier** unter Ihnen, die bereits angesichts ihrer Enthaltsamkeit bezüglich Fleisch, Wurst, Fisch, Eiern und Milchprodukten aufgeatmet haben

Grenzwerttabelle für Furane pro Kilo Körpergewicht

D	= 1	Pikogramm pro 1 kg KGW
NL	= 4	Pikogramm pro 1 kg KGW
USA	= 0,03	Pikogramm pro 1 kg KGW

Beispiel: 70 kg Körpergewicht

USA	D	NL
2,1 Pikogramm	70 Pikogramm = 35 fach	280 Pikogramm = 140 fach

und im Geiste für sich ein langes und krebsfreies Leben vor sich sahen, **haben somit jeden Grund, wieder enttäuscht zu sein.**
Die durchschnittliche tägliche Aufnahme an Dioxinen bzw. den zu dieser Gruppe gehörenden Furane beträgt bei uns in Deutschland rund **20 Pikogramm täglich**. Die tolerable Dosis wird bei uns in Deutschland mit einem Pikogramm pro kg Körpergewicht angenommen, in den Niederlanden mit 4 pg, in den USA aber nur mit 0,03 (FDA) . Demnach verträgt ein Amerikaner von 70 kg Körpergewicht nur 2,1Pikogramm täglich, ein Deutscher ist laut diesem Grenzwertchaos dagegen wesentlich widerstandsfähiger, er verträgt 70 Pikogramm und unsere niederländischen Nachbarn sind laut Behördengrenzwert besonders robust: 70 mal 4, das sind 280 Pikogramm. Somit hält ein einzelner Niederländer angeblich völlig ungefährdet ebensoviel Dioxin aus wie 133 Amerikaner. Na, hoffentlich hält sich die Natur an die offensichtlich völlig willkürlich festgesetzten Grenzwerte!

Abfallentsorgung über den Tiermagen?

Verendete Tiere werden zu Tiermehl verarbeitet, das über die Futtermittel wieder in die Nahrungskette eingeschleust wird, für den menschlichen Verzehr ungeeignete Nahrungsmittel ebenso.

Die Verfütterung (belasteter) Abfälle nennt ein Professor für ökologische Chemie an der TU Braunschweig schlicht: **"Recycling von Schadstoffen"**. Sämtliche Wissenschaftler der Lebensmittelchemie sind sich bzgl. der Gefahren einer Wiederverwertung von für den menschlichen Genuß ungeeigneten Stoffe über das Tierfutter absolut einig.

Doch wie sieht es die Tierernährungsphysiologie?

" ...etwa 60% der an Geflügel, Schweine und Mastkälber verabreichten Futtermittel könnten auch vom Menschen verzehrt

"Heute gibt es keine Abfälle mehr, nur noch Wertstoffe" stellt Prof. Ballschmiter von der Universität Ulm fest und weiter: "wir sollten einmal darüber nachdenken, ob der Preis nicht zu hoch ist!"

werden. Hieraus könnte sich in Notzeiten eine Konkurrenzsituation ergeben, deshalb muß für die tierische Produktion die Suche nach vom Menschen nicht verwertbaren Futtermitteln intensiviert werden!"

Dieser Satz findet sich in der Einleitung eines Buches über Tierernährungsphysiologie.

Ein anderes Lehrbuch erklärt uns das **Ziel der Tierernährungslehre wie folgt:**
" Ziel ist die Erzeugung hochwertiger tierischer Nahrungsmittel (Milch, Butter, Käse, Eier, Fleisch) und tierischer Rohstoffe (Wolle, Borsten, Haare, Federn, Leder, Pelze, Leim)

a) mit möglichst **günstigem Verhältnis** zwischen Aufwand für Futter und Ertrag für Erzeugnisse und

b) mit möglichst günstiger Verwertung von Nahrungsstoffen, die für die **menschliche Ernährung unbrauchbar** sind.

Möglicherweise kam das den Dioxinskandal auslösende Futterfett nur aufgrund aufrichtigen Bemühens, diese Ziele umzusetzen, in den Handel.

Altöl oder Transformatorenflüssigkeit ist kostenlos zu haben, im Gegenteil: die Stoffe zu entsorgen kostet sehr viel Geld, **die Einarbeitung in Futterfett erfüllt somit Punkt a** in überreichem Maße. Zudem sind sie für die **menschliche Ernährung gänzlich ungeeignet** und werden somit auch noch zum Inbegriff der Forderung von Punkt **b**.
Was sich hier so **zynisch** anhört, **ist Wirklichkeit** geworden: das Futterfett war mit Dioxinen angereichert und sollte über den Tiermagen entsorgt werden.

Wo ist der Anfang und wo das Ende? Was versteckt sich z.B. hinter der auf **Pferdefuttersäcken** zu findenden Bezeichnung: "Erzeugnisse und **Nebenerzeugnisse aus Getreidekörnern?** "
Richtig, das können feinste Haferflocken sein, geeignet um Ihr Baby damit zu ernähren und eine hochwertige sehr teure Komponente, das können aber genauso gut auch die Abfallprodukte aus dem Herstellungsprozess von Haferflokken sein, hochgradig verunreinigte Spelzen oder Abfall aus der Weizenmehlherstellung u.s.w..

Was verbirgt sich hinter der Bezeichnung **"Kräuter?"** Die Stengel von für die Teeherstellung benötigten Kräuter und somit "Wertstoff- bzw. Abfallentsorgung" , oder aber feinste ausgesuchte Kräuterbestandteile, untersucht und standardisiert nach dem Deutschen Arzneibuch ?

Am **Geruch** werden Sie das **nicht feststellen** können, denn ein Tropfen ätherisches Öl genügt, um die geruchlosen Stengel aus der Abfallentsorgung kosmetisch zum "duftenden Kraut" aufzuwerten.

Rübenschnitzel werden nicht für Ihr Pferd hergestellt, sie sind ein Abfallprodukt der Zuckergewinnung, das somit "entsorgt" wird, die Brauerei ist ebenfalls dankbar, wenn die Futtermittelindustrie ihre **Bierhefe** abnimmt.

Ein "Abfallprodukt" muß keineswegs schlecht sein oder ungesund, insofern ist es vernünftig und richtig, wenn die Ernährungsphysiologie in der Tat wertvollen "Abfall" also "Wertstoffe", die diese Bezeichnung auch verdienen, über den Tiermagen entsorgt, aber eben nicht immer und vor allen Dingen nicht in der Absolutheit von den oben zitierten Sätzen **a** und **b**.

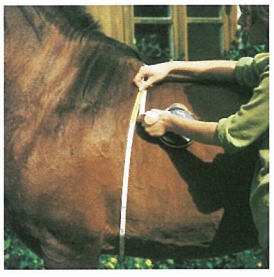
Gewichtermittlung eines Pferdes durch Vermessung

Mitunter ist es nötig, das Gewicht seines Pferdes zu kennen. Nehmen wir nur das Beispiel Wurmpaste, in dieser Ausgabe aktuell. Schon dafür ist es nicht schlecht, das Körpergewicht nicht pi mal Fensterkreuz schätzen zu müssen.

Unerläßlich ist eine genaue Gewichtsangabe beim **Berechnen der Fütterung**, denn neben der Arbeit hat das Körpergewicht **maßgeblichen** Einfluß auf den Nährstoffbedarf.

Nun hat nicht jeder die Möglichkeit über eine Viehwaage zu fahren, bzw. bei der nächsten Kiesgrube oder der Getreidemühle mit Hänger und Pferd und anschließend nochmals ohne Pferd vorbeizukommen. Eine relativ unkomplizierte Methode, das aktuelle Körpergewicht seines Pferdes zu vermitteln, ist die Berechnung aus Meßdaten.

Man braucht dazu: einen Helfer (-in), ein Maßband, das länger als 2 m ist (2,50 m) und einen Taschenrechner.



Mit dem Maßband wird einmal der **Brustumfang** gemessen und anschließend die Körperlänge. Nur wo genau, das ist immer die Frage, und unsere Erfahrung sagt uns, daß ganz viele Menschen damit ihre Probleme haben, die korrekten Körperstellen zu finden.
Der Brustumfang wird durch Anlegen des Maßbandes rund um den Körperrumpf unmittelbar am hinteren Ende des Widerristes in Höhe der Gurtlage ermittelt. Ziemlich genau also an derselben Stelle, wo man einen Longiergurt auflegen würde.

Fotos Maßpferde: Anja Ostheeren

Die Körperlänge wird zwischen den zwei knöchernen Eckpunkten des Pferdekörpers gemessen, und weil kein Mensch so lange Arme hat, ist hierfür die zweite Person zum Maßbandhalten unerläßlich.

Einer legt am **Buggelenk** (das ist als vorderster knöchernen Punkt der Schulter ertastbar) das Maßband an, der andere ertastet den **Sitzbeinhöcker** (das ist der äußerste knöcherne Punkt der Hinterhand, etwas unterhalb seitlich des Schweifrübenansatzes) und legt dort das Maßband an und liest die Länge ab.

Das Körpergewicht ermitteln Sie mit dem Taschenrechner nach folgender Formel:

Brustumfang mal Brustumfang mal Körperlänge
geteilt durch 11877,4

Sofern genau genug gemessen wurde, stimmt das Gewicht auf +/- 5 kg genau! Exakter kann es eine Viehwaage i.d.R. auch nicht.

EQUITANA Nachlese

Sehr geehrte Fr. Dr. M,
ich denke, man kann jetzt schon sagen, daß Sie Ihre Wette von der Equitana, daß Sie "C." wieder ins Laufen kriegen, gewonnen haben. Vielen Dank
A.,C.

Allen Besuchern unseres Equitana-Messestandes dürfen wir an dieser Stelle noch einmal recht herzlich für Ihr Interesse und Kommen danken. Ein ernormer Andrang, von dem wir selbst überrascht wurden, verursachte des öfteren Wartezeiten.
Jenen, die davon betroffen waren, danken wir für die Geduld.

Univortrag Hohenheim

In diesem Jahr ermöglichte Herr Prof. Haußmann von der Uni Hohenheim seinen Studenten eine Fortbildungsveranstaltung der ganz besonderen Art. Professoren, Tierärzte, Gestütsleiter, Reitmeister u.a. aus ganz Deutschland (und sogar England) wurden als Referenten eingeladen, und 14 Tage lang ging es von morgens bis abends rund um´s Pferd. Vier Vorträge pro Tag und ausreichend Zeit für Diskussionen mit Fachleuten aus Theorie und Praxis, boten dem Interessierten eine Fülle an Information und Fortbildung.
Frau Dr.Meyer sprach als Referentin im Bereich Ernährung zum Thema Sportpferdefütterung und genoß wieder einmal mehr das große Interesse, die aktive Mitarbeit und die gezielten Diskussionsbeiträge der Anwesenden. Eine derartig lange Veranstaltung bedeutet neben extremem Vorbereitungs- auch enorm hohen Kostenaufwand.
Herr Prof. Haußmann löste dieses Problem ganz geschickt: er öffnete die Veranstaltung für auswärtige Teilnehmer, und gegen Bezahlung einer Gebühr konnte jeder interessierte Pferdemann / -frau entweder tageweise oder über den gesamten Zeitraum teilnehmen.

Dr. Dorothe Meyer vor dem Auditorium

Wir sprechen Herrn Prof. Haußmann unsere aufrichtige Hochachtung für sein persönliches Engagement aus und würden es begrüßen, wenn dieses Beispiel auch an anderen Universitäten Schule machen würde.

Was uns gefreut hat

....Nach einigen Wochen Magnostable wurde Rudi von einem Tag auf den anderen ein anderes Pferd. Er ist nicht mehr so ängstlich, geht vor Holle durch die Ortschaften und den Hof. Er ist in der Halle ruhiger, er geht bedeutend besser vorwärts, auch draußen.
Zur selben Zeit gab ich ihm Magnotin dazu, da er sehr schlechte Hufe hat, sonst alles bestens. *U. L.*

Notiz / Aktion :

Begeisterte Kundin
– 1. Pferd v. chronischen Durchfall geheilt
2. Pferd v. 2 Siege dank Rantagines
3. Pferd Sehnenschaden von 50% geheilt!

E. K.

Liebe Fr. Dr. Meyer!
Vielen Dank für die gute Beratung meiner tragenden Stute. Sie haben nicht zuviel versprochen. Es klappte alles wie im Lehrbuch. Die Stute stand gleich nach der Geburt wieder und das Fohlen konnte bereits 1 Stunde später aufstehen und trinken. Ein so vitales und kräftiges Fohlen habe ich selten erlebt. Ebenso vital ist die laktierende Stute. Sie will 14 Tage nach der Geburt bereits wieder trainiert werden und hat reichlich Milch. Nelombo ist sie ein sehr fürsorgliche Mutter.
Die Fotos sprechen für sich.
Herzliche Grüße und nochmals vielen Dank
Ulrike Christian

Und das Wunder geschah !

Sehr geehrte Frau Dr.Meyer,

hiermit möchte ich mich ganz herzlich persönlich für Ihr monatelanges intensives Engagement bei der Behandlung von "J.J." bedanken. Nach seiner schweren Fesselverletzung mit Knorpelschaden und komplett zerissenen Collateralband im August 98 hätte er nach normalem Ermessen eingeschläfert werden müssen.

Aber durch die Präparate von IWEST bestand noch ein Hoffnungsschimmer. Auf Ihre Empfehlung hin bekam er in wechselnden Mengen Magnobuild-, -protect,und Arthro-Spezial. Und das Wunder geschah!

Der durch eine Athroskopie belegte Knorpelschaden war nach 2-monatiger Gabe von Magnobuild szintigraphisch nicht mehr nachweisbar und seinen beschädigten Bändern sind wir mit Magnoprotect erfolgreich zu Leibe gerückt. Aber die überwältigendste Wirkung hatte Ihr neues Magnosan Arthro-Spezial. Nach wenigen Monaten Behandlung geht "J.J." jetzt wieder lahmheitsfrei in allen Gangarten inklusive Seitengängen und Wendungen.

Der behandelnde Tierarzt ist absolut begeistert von seinem ehemals hoffnungslosen Patienten. Daß "J.J." die annähernd 7-monatige Stallruhe ohne Unterstützung durch Magnozym nicht ohne größere Stoffwechselprobleme überstanden hätte, sei nur noch am Rande erwähnt.

Es war in dieser schweren Zeit sehr hilfreich für mich, daß ich mit Ihnen über den Verlauf reden konnte und Feedback von Ihnen bekam.

Vielen, vielen Dank und entwickeln Sie weiter so geniale Präparate !

Mit freundlichen Grüßen *B.L.*

Sehr geehrte Fr. Dr. M.
hiermit einmal eine Bestellung der anderen Art: denn unser Pferd hätte so gerne noch eine Runde Zaubertrank. Das ist das gut riechende Zeug, das Sie in Ihrem Hause **Magnolythe S 100** nennen.

Nicht verheimlichen wollen wir Ihnen auch, daß wir das Pferd (sicher in seinem Sinne) mit einer Flasche Sekt und in einer andächtigen Minute in "Mensch Meyer" umgetauft haben.

Sie sind es schließlich Schuld, daß ich am Ostersonntag heulend auf meinem Pferd saß, einfach weil er in einer nicht gekannten Gelassenheit, aber dennoch fröhlichen Aufmerksamkeit nach so langer Zeit den alten Zauber spüren ließ. Immer noch unterbemuskelt, schien er trotz der langen Ruhephase ständig fragen zu wollen: "Frauchen, wie wäre es mal wieder mit fliegenden Wechseln oder ähnlichen spannenden Sachen?"

Genauso fröhlich marschiert er mit mir an der Hand durch unsere schöne Landschaft mit gespitzten Ohren und fast scheint er enttäuscht, wenn ich nach einer Stunde den Ausflug beende (schließlich nehme ich keinen Zaubertrank!!!).

Die Freude an der Piaffe hat er auch wiedergefunden, nämlich immer dann, wenn wir fröhlich pfeifend mit den Futtereimern in Richtung Stall marschieren. Dann senkt er sein weises Haupt, nimmt Haltung an (ehrlich!) und piaffiert so sauber und taktrein, daß jeder Richter seine Freude daran hätte.

Sie können gar nicht ermessen, welche Freude Sie uns gemacht haben mit Ihrem Zaubertrank, haben wir doch endlich wieder Hoffnung geschöpft, daß wir unser Pferd nach 1,5 Jahren Pflege und Sorge vielleicht in ein paar Monaten wieder im alten Glanz in unserem Stall sehen.

Stall M., Fam. P.

Arratos

Hallo, Fr. Dr. Meyer!

Nachdem Sie und Ihr Team sich mit den in letzter Zeit angefallenen Problemen von "Arratos" so mühevoll befaßt haben, möchte ich es nicht versäumen, Sie an unserem bisher größten Erfolg teilhaben zu lassen:

Es ist uns letztes Wochenende gelungen, meinen größten reiterlichen Traum zu verwirklichen - natürlich auch mit Ihrer Hilfe - wir haben unsere erste M-Dressur gewonnen.

Es ist für mich ein unglaublicher Erfolg gewesen, da mein Pferd, wie Sie ja wissen, bereits 19 Jahre alt ist und wir seit 15 Jahren ein sehr "inniges" Team sind.

Ich selbst reite bereits seit 22 Jahren, und dann nach so langer Zeit, und v.a. mit seinem "Partner" in so hohem Alter, diesen Erfolg noch erleben zu dürfen , war für mich ein unbeschreiblich tolles Gefühl!

Dank Ihnen allen ist "mein Großer" noch so topfit und konnte somit diese Dressur mit der Note 7.0, sowie reichlich Abstand zum Zweitplazierten, für sich entscheiden.

Im Protokoll stand: **"...eine ausgesprochen schwungvolle Vorstellung...."**

Ich nehme meine Verantwortung als Pferdebesitzer sehr ernst und denke, daß ich, mit Hilfe Ihrer Zusammenarbeit, auch weiterhin einen positiven Einfluß auf seine Gesundheit haben werde.

Wir danken Ihnen allen für Rat und Tat in sämtl. Situationen, Sie sind ein tolles Team.

G.H. & Arratos

Tu den Mund auf für die Stummen und die Sache aller, die verlassen sind !

(Salomon)

Was machen Sie denn noch so?, werde ich oft gefragt. Nun, ehrlich gesagt, viel Zeit habe ich nicht für "noch so", denn neben meinem Beruf habe ich etliche weiteren Verpflichtungen, als da wären: Kinder, ein halber Zoo in einem viel zu großen Haus mit viel zu vielen Blumen (zum Gießen) und die Pferde natürlich (zähle ich nicht zum Zoo, sondern trickreich zum Freundeskreis, dann habe ich gleich viel mehr Freunde !).

Neben meinen Freunden habe ich auch tiefe Bewunderer, meine Hunde z.B.. Wenn ich irgendwo auf der Anlage auftauche, so immer mit meinem "Stab". Wie im Krankenhaus bei der Chefarztvisite, der Chief vorneweg, der Stab dahinter. Nur ist mein Stab nicht weiß, sondern schwarz-braun wie Rottweiler eben gefärbt sind. Leider sind auch meine Fingernägel meist schwarz-braun, denn ich liebe es nicht nur mit dem Kopf zu arbeiten, sondern habe gerne Hände, die zupakken. Soviel zu den Äußerlichkeiten (in meinem Alter geht man nicht mehr gerne ins Detail).

Ja, was mache ich noch so? Also manchmal bemühe ich das Klavier (ich entstamme einer Zeit, als es noch sog. "höhere Töchter" gab, deren Eltern leidgeprüfte Klavierlehrerinnen ins Haus holten, um die Erziehung mit Musik zu vervollkommnen). Heutzutage gehen die Kids in die Disco, wir machten noch selbst Musik. Meine Jugendzeit war insofern härter, für die Nachbarschaft zumindest.

Da ich meinen Beruf nach Jahrzehnten immer noch schön finde, arbeite ich viel und abends kommt die Zeit der Kopfarbeit. Untertags habe ich fast ständig den Telefonhörer am Ohr und da ich leider nicht Napoleon bin (für Europa beruhigend!), kann ich nur entweder telefonieren, oder arbeiten. Wobei ich ja nun nicht (oder allenfalls ausnahmsweise) "ratsche", sondern am Telefon durchaus auch "arbeite". Also, um Mißverständnisse im Vorfeld auszuräumen: ich habe keine 0190-er Nummer, aber mitunter kommt auch mir ein (unterdrücktes) Stöhnen aus, weil ich allein über die Bedeutung von Heu täglich eine geraume Zeit zu dozieren habe.

Nicht, daß ich täglich neue Erkenntnisse hätte, nein ich rede seit Jahren tagein, tagaus dasselbe. Nur Samstag und Sonntag nicht, da schreibe ich dafür.. über? Na klar, Heu.. Mit dem Ergebnis, daß fast in jeder Kundenzeitung über Heu zu lesen ist.

Sie kennen Herrn Sisyphos aus der Mythologie, oder Don Quijote? Oder die Geschichte mit der Hydra und ihren nachwachsenden Köpfen? Natürlich bin ich nicht so vermessen, mich mit den großen Gestalten zu vergleichen, nur ist eine gewisse Ähnlichkeit mit ihren tragischen Schicksalen nicht ganz von der Hand zu weisen, ich sitze (das unterscheidet mich wohltuend von Herrn Sisyphos) und rolle den Fels (alias Heu) mühsam hoch, verteidige eisern (nicht auf Rosinante, sondern auf dem Bürostuhl) den Darm aller Pferde gegen unsagbar laut klappernde und übermächtige Windmühlen (für die Heu Luft ist) und für jeden Kopf, den ich zurecht gesetzt (mit Argumenten abgeschlagen) habe, wachsen hundert nach, die allesamt ihre Münder aufreißen und das Heu wieder in Mißkredit bringen. Hippokrates hat schon gesagt:

Gesundheit, Kraft und gesunde Entwicklung kommen von richtiger Ernährung.

Jeder Arzt muß deshalb ein geschickter Beobachter der Natur sein. Wenn er seine Aufgabe auf rechte Weise zu erfüllen wünscht, muß er lernen, die Verhältnisse zu erfassen und zu verstehen, die zwischen Gesundheit des Menschen, seiner Kost und seinen Getränken bestehen.

Die Natur ist der beste Arzt der Kranken und man erzielt nur dann einigen Erfolg, wenn man ihre Wirkungen bevorzugt in Anspruch nimmt.

Der Körper ist ein harmonisches Ganzes, dessen Teile sich in gegenseitiger Abhängigkeit halten. Der Ausgangspunkt der Medizin liegt für mich in der Beschaffenheit der ewigen Dinge.

Denn man kann unmöglich das Wesen der Krankheiten kennenlernen, das doch der Forschungsgegenstand unserer Kunst ist, wenn man nicht die Natur selbst und den in ihrer Entwicklung sich manifestierenden Urgrund kennt.

Krankheiten befallen uns nicht aus heiterem Himmel, sondern entwickeln sich aus täglichen Sünden wider die Natur. Wenn sie sich gehäuft haben, brechen sie scheinbar auf einmal hervor.

Suchet die Ursache der Ursache. Die Natur sei der Arzt und der Arzt der Diener der Natur. Jeder Arzt sollte ein Lehrling der Natur sein. Wie kann ein Arzt, der nichts über richtige Ernährung weiß, Krankheiten heilen wollen?

In diesem Sinn verteidige ich am Schreibtisch festgekettet (ähnlich dem armen Prometheus) die Naturgesetze **eines jahrtausendealten Verdauungstraktes gegen den "modernen Fortschritt", der diese Naturgesetze mißachtet und insofern nur ein Irrtum sein kann.**

Wie mir ein namhafter Pferdezüchter einmal empört entgegenzischte: "Was Sie mir da erzählen ist doch keine moderne Fütterung, Sie reden wie vor hundert Jahren!" Irrtum, kann ich da nur sagen, wie vor tausenden von Jahren!

"Natur kennt keine Kompromisse", sagte Goethe und so rede ich kompromisslos, während mir dabei sehr viel Lebenszeit und -kraft entgleitet, die ich gerne meinen Interessen und Hobbys widmen würde.

So bleibt oft nur spätabends noch etwas Zeit und dann lese ich auch modernere Weisheiten. Eine gefällt mir besonders gut und die will ich Ihnen nicht vorenthalten:

Schließlich ist ja der Umstand, daß die Welt mitsamt den meisten Intellektuellen verrückt geworden ist, noch kein Grund, nun das Denken auch von uns aus aufzugeben (Max Horkheimer).

Neuheiten

Magnoflex

Die Wirkstoffkombination, um Pferden mit chronischen Problemen im Bewegungsablauf auf natürliche Weise wieder zu voller Beweglichkeit, Tragkraft und Flexibilität zu verhelfen.

Magnoquiet

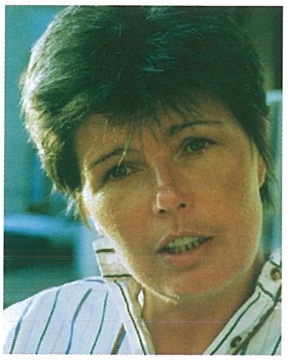
Übereifrige, hochmotivierte und sehr leistungsbereite Pferde finden mit Magnoquiet zur nötigen inneren Gelassenheit und Souveränität.

Magnobuild Spezial

Die Kombination von Glykosaminoglykanen und Chondroitin erzielt durch die synergistische Wirkung eine nachweislich besonders effektive Stabilisierung des Stützgewebes, insbesonders von Gelenken und Sehnen.

Heueinkauf

Für das Steppentier Pferd ist Heu der entscheidende Grundpfeiler in der Ernährung, das "täglich Brot".



Dr. Dorothe Meyer

Leider existieren in der täglichen Fütterungspraxis, angefangen bei der Beurteilung der Heuqualität über die Einschätzung der für ein Pferd nötigen Menge, bis hin zur Frage, ob Heu vor oder nach dem Kraftfutter gegeben werden sollte u.s.w., erhebliche Unsicherheiten.

Wir wollen versuchen, hier ein wenig Licht in´s Dunkel der Vermutungen zu bringen, auch auf die Gefahr hin, daß wir uns in einigen Punkten wiederholen, denn Heu ist nunmehr bereits über Jahre hinweg immer wieder Thema unserer Kundenzeitung.

Der Verdauungstrakt des Pflanzenfressers Pferd ist auf ausreichende Versorgung mit strukturierten, faserreichen Futtermitteln angewiesen. Heu, Stroh, Gras und Silage sind die in der täglichen Praxis üblicherweise zur Deckung des Rohfaserbedarfs verwendeten Futtermittel.

Jeder, der die genannten Futtermittel einmal genau ansieht bemerkt, daß sie sich grundlegend voneinander unterscheiden. Und ebenso wie diese Unterschiede in Aussehen, Griff, Feuchtigkeit und Geruch mit unseren Sinnesorganen leicht erkannt werden können, so reagiert auch der Verdauungstrakt der Pferde sehr unterschiedlich auf die Verfütterung.

Gutes, blattreiches Wiesenheu ist dem Verdauungstrakt eines Pferdes das liebste Futtermittel. Ohne ausreichende Menge an qualitativ sehr gutem und blattreichem Heu wird der Verdauungstrakt der Pferde anfällig für Erkrankungen (Durchfall und Koliken) und zudem ist in der Regel auch die Rittigkeit der Pferde stark eingeschränkt, da sich auch geringe Verdauungsbeschwerden sehr häufig in Form von mangelnder Rückentätigkeit aufgrund unterschwelliger Darmprobleme äußern.

Viele der vermuteten Rückenprobleme sind in der Tat lediglich die Folge von Darmstörungen aufgrund ungeeigneter Zusammenstellung der Fütterung. Wir konnten immer wieder beweisen, daß lange Lösungsphasen, schwer zu aktivierende Hinterbeine, mangelnde Losgelassenheit insgesamt, erschwerter Kotabsatz und "Klemmen", durch Änderung der Heufütterung wie von "Zauberhand" innerhalb kürzester Zeit verschwanden.

Heu ist,das ist nicht meine persönliche Ansicht, sondern so sieht das der Organismus jedes Pferdes, von ganz zentraler Bedeutung für Rittigkeit, Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Dennoch ist Heu das in der täglichen Fütterungspraxis am wenigsten beachtete Futtermittel. Betrachtet man die tägliche Fütterungspraxis, so könnte man fast glauben, es wird mitunter sogar alles daran gesetzt, Heu möglichst zu vermeiden. Wie kommt das?

Heu ist, das muß leider gesagt werden, bezogen auf die darin enthaltene Energie ein relativ teures Futtermittel. 1kg gutes Wiesenheu, kurz vor Ende der Blüte geschnitten, enthält "nur" 7,4 Megajoule an verdaulicher Energie, 1kg Hafer dagegen 11,5 Megajoule, 1 Liter Öl sogar 36,12 Megajoule.

Gutes Heu ist nicht billig, so daß bei einem Preis von DM 20.- für den Doppelzentner Heu 7,4 Megajoule 20 Pfennige kosten, und dieselbe Energiemenge aus Stroh (bei einem Doppelzentnerpreis von DM 5.- für Weizenstroh, Energiegehalt 4,4 MJ) nur 8,4 Pfennige. Was sich hier so geringfügig anhört, belastet bei mehreren Pferden im Stall das Portemonnaie auf Dauer doch recht beeindruckend. Werden in einem Stall im Schnitt pro Pferd und Tag 100 Megajoule verdauliche Energie gefüttert, davon 60 Megajoule aus Rauhfutter, dann kosten diese 60 Megajoule bei den unterschiedlichen Rohfaserlieferanten Heu und/oder Stroh:

Lieferant der Rohfaser	Verdaul. Energie / kg	Preis DZ	Kosten für 60 Megajoule
Heu Mitte bis Ende der Blüte	7,8 MJ	DM 22,-	DM 1,69
Heu nach Blüte (KULAP)	6,8 MJ	DM 20.-	DM 1,76
Stroh (Weizen)	4,5 MJ	DM 5,-	DM 0,66

Füttert ein Stallbetreiber die gesamte Energiemenge von 60 Megajoule aus bestem blattreichen Wiesenheu, so belastet er seine Kostenstelle Rauhfutter mit DM 1,69 pro Tag und Pferd. Füttert er nur die Hälfte der Energiemenge aus Heu und die andere aus Stroh, senken sich die Kosten für Energie aus Rauhfutter auf DM 1,18. Einsparung pro Pferd und Tag DM 0,51.In einem Pensionsstall mit 60 Pferden sind das pro Tag immerhin schon DM 30,60 und an 365 Tagen des Jahres immerhin DM 11.169 zusammen gekommen. Damit kann man schon ganz nett in Urlaub fahren! Da ein Pensionsstall kostenorientiert arbeiten muß, ist das ein Argument, das nicht von der Hand zu weisen ist. Hinzu kommt, daß offizielle Stellen (Beratungsämter, Ausbildungseinrichtungen) dem Heu leider auch nicht genug Bedeutung beimessen und immer wieder und immer noch verbreiten, es sei zwar wichtig, Pferden Rauhfutter zu geben, aber letztendlich sei Rauhfutter eben Rauhfutter, also Heu durch Stroh ganz oder teilweise auszutauschen. Daß diese Ansicht nicht stimmt, beweisen die Anschoppungskoliken, mit denen Pferde auf vermehrte Strohaufnahme reagieren.

Heu ist auch ein extrem unpraktisches Futtermittel, denn aufgrund seines Volumens benötigt es ausreichende Lagerkapazität, d.h. der Heuboden muß groß genug sein, um für die Anzahl der Pferde ausreichende Mengen an Heu zu bevorraten.

Das bindet auch gewaltig Kapital, denn Heu ist am besten bei der Ernte einzukaufen, so daß viel Heu neben der Gebäudeinvestition auch noch erheblichen Liquiditätsabfluß bedeutet. Die Verfütterung ist zudem relativ personalintensiv, denn es reicht nicht nur, das Heu vom Heuboden zu werfen und im Stall unter den Pferden aufzuteilen, nein, anschließend muß man den ganzen Stall auch auffegen. Und wer einmal das Vergnügen hatte, Heu abzuladen, der weiß, daß auch das nicht unbedingt eine leichte Arbeit ist. Ohne Förderband sogar eine absolut schreckliche Arbeit, mit Förderband schon schlimm genug. Kein Wunder also, wenn in etlichen Ställen am Heu gespart wird, insbesondere in denen, die ge-

ringe Lagerkapazität haben und somit auf laufenden Zukauf unter dem Jahr (der Heupreis steigt im Laufe des Jahres an, was zu erheblichen Mehrkosten führt) angewiesen sind. Aber auch derjenige, der selbst Wiesen hat, ist vom Heumachen nicht unbedingt begeistert.

Die Abhängigkeit von der Witterung, der im Vergleich zur Silagebereitung höhere Arbeitseinsatz und der erhöhte Aufwand für die Lagerung sind Argumente, die gegen das Heu sprechen und hier zur weiten Verbreitung der Silage geführt haben.

Gutes Heu zu machen ist schwierig, gute Silage zu machen zwar ebenfalls, aber Silage steht aufgrund ihrer Feuchtigkeit und der damit entfallenden Gefahr von Staubentwicklung automatisch im positiven Licht. Was für den Heustauballergiker gut ist, kann doch für die anderen nicht schlecht sein, oder? Daß dies nur sehr eingeschränkt zutrifft, darauf gehen wir später noch kurz ein. Kein Wunder, wenn immer wieder versucht wird, die Heufütterung entweder ganz zu unterlassen und stattdessen nur noch Silage zu füttern, oder aber Heu ganz oder teilweise gegen Stroh als Rauhfutter auszutauschen. Morgens beim Misten kommt sowieso Stroh in die Box, abends bekommen die Pferde eine Scheibe Heu, das ist schon gängige Praxis in vielen Ställen geworden. Die Ställe, in denen dreimal am Tag Heu gefüttert wird, muß man schon suchen. Doch damit nicht genug:

Heu ist nicht gleich Heu !

Heu kann sehr grob sein, Heu kann umgekehrt auch sehr fein sein, es kann ausgebleicht oder gar braun sein, oder es kann grün sein und aromatisch wie Tee riechen, es kann staubig sein und muffig oder gar nach Schimmelpilzen riechen. Über all diese Möglichkeiten entscheiden in erster Linie Schnittzeitpunkt und Ernte- und Lagerbedingungen. Das Heu für die Rinder, so sagen uns die Altvorderen, soll früher gemacht werden (in der Blütezeit der Wiesen), das für die Pferde später (nach der Blüte). Grund ist der unterschiedliche Gehalt an Eiweiß und Rohfaser des Heus in Abhängigkeit vom Schnittzeitpunkt.

Faustregel: je früher das Heu gemacht wird, umso eiweißreicher und rohfaserärmer ist es; je später, desto eiweißärmer, und dagegen rohfaserreicher wird es. Da für die Arbeitspferde auch zu früheren Zeiten galt, möglichst wenig Eiweiß zu füttern und für den Pferdedarm die strukturierte Rohfaser ganz wichtig ist (und damals besonders wichtig war, denn kein Landwirt konnte es sich leisten, sein Arbeitstier Pferd an Kolik erkrankt im Stall stehen zu haben), deshalb kam diese Regel sozusagen aus der praktischen täglichen Erkenntnis schon vor Jahrhunderten zustande.

Lange bevor das Futter chemisch-analytisch untersucht wurde, lange bevor Mineraldünger oder Gülle auf die Wiesen ausgebracht wurde, war diese aus praktischer Erfahrung gewonnene Erkenntnis auch absolut richtig.

Allerdings hat sich über die Jahrzehnte eine deutliche Wandlung in der Landwirtschaft vollzogen, von der das Heu leider auch nicht ausgenommen ist, so daß die Faustregel, Pferdeheu möglichst nach der Blüte zu ernten, keineswegs noch immer und in allen Fällen zutrifft.

Geändert hat sich sowohl die Ansaat, wie auch der Aufwuchs an Gräsern und Kräutern. In unser intensivierten Landwirtschaft wird auf möglichst hohe Erträge geachtet, d.h. je mehr Doppelzentner von einem Hektar geerntet werden können, umso höher ist natürlich der Ertrag.

Um viel Heu ernten zu können, bedarf es zweier Grundvoraussetzungen: es müssen möglichst viele wüchsige Gräser auf den Wiesen angesiedelt sein und diese müssen durch geeignete Düngemethoden auch zum Wachsen gebracht werden, denn wenn Heu von Flächen gemacht wird, wo das Gras in der Blüte im Schnitt 80 cm hoch steht ist der Ertrag natürlich höher, als wenn der Durchschnitt auf einer kräuterreichen Wiese eben nur 40 cm hoch steht.

Bezahlt wird in Doppelzentnern, insofern ist die Rechnung einfach: je mehr Doppelzentner pro Hektar, desto mehr Einnahmen. Dagegen gerechnet werden muß natürlich der Einsatz. Düngemittel, die zugekauft werden müssen, wie z.B. Mineraldünger aus dem Landhandel, sind Kosten. An betriebseigenen Düngemitteln besitzen Rinder- und auch Schweinehalter die sogenannte Gülle meist in großen Mengen. Denn die Intensivierung der Landwirtschaft (die nötig ist, will der Landwirt bei niedrigen Verkaufspreisen heute noch Einnahmen haben) bedeutet in der Regel hohe Anzahl von Tieren auf die Fläche bezogen und entsprechend hohen Anfall von Exkrementen. Gülle ist stickstoffreich, das heißt, die stickstoffliebenden Pflanzen werden durch Aufbringen von Gülle auf die Flächen nachhaltig im Wachstum gefördert, was für den Gesamtertrag, wie oben dargestellt von Vorteil ist.

Neben Stickstoff (Nitratgefahr) enthält die Gülle auch hohe Gehalte an Phosphor und Kalium. Verständlicherweise können die Landwirte die Gülle nicht anders entsorgen, als durch Aufbringen auf landwirtschaftliche Flächen. In der Regel kommen dafür nur die Wiesen in Betracht.

Wann muß Pferdeheu geerntet werden?

Das hängt in erster Linie stark von der Düngung ab, denn Gras, das sehr hoch aufgewachsen ist, hat eine Änderung seiner Rohfaserart durchgemacht. Aus der zarten Zellulose des jungen frischen knospenden Grüns aus den ersten Frühlingstagen wird mit zunehmender Länge des Halms ein fester zäh-elastischer Komplex aus Zellulose und der Holzrohfaser Lignin.

Für die Pflanze ist es überlebenswichtig, bei zunehmendem Längenwachstum durch Verholzung der Zellulose die Standfestigkeit der Halme zu erhalten um nicht als am Boden liegendes Hälmchen zu verfaulen, für die Dickdarmsymbionten eines Pferdes ist dieser Lignin-Zellulosekomplex aber nicht mehr oder zumindest nur mehr eingeschränkt angreifbar, so daß dieses Heu entsprechend schlecht von den Dickdarmbakterien verarbeitet werden kann.

Entsprechend sinkt der Energiegehalt des Heus, weil es von den nützlichen Darmbewohnern nicht mehr voll verwertet werden kann. Dieses Heu hat zwar den Vorteil, sehr eiweißarm zu sein, aber das ist wirklich auch der einzige Vorteil unter vielen Nachteilen. Denn neben dem verringerten Energieangebot für die Muskelarbeit verändert sich entsprechend der verschlechterten Angreifbarkeit der Rohfaser leider auch die Dickdarmflora des Pferdes, was neben erhöhter Kolikgefährdung auch erhöhte Empfindlichkeit für Durchfälle, Kotwasserbildung bis hin zur Hufrehe bedeuten kann. Entsprechend der schlechten Wasserbindung bei Verfütterung von sehr grobem Heu verkleinert sich das körpereigene Wasser- und Elektrolytreservoir im Dickdarm. Entsprechend der eingeschränkten Verdaubarkeit des hohen Ligninanteils von grobstengeligem Heu ändert sich auch die Rittigkeit (leider zum Schlechteren).

Heu, das sehr stengelig ist und insbesondere Heu, dessen Stengel sich bereits holzig-sperrig anfühlen und das beim in die Hand nehmen bereits spürbar unangenehm in die Handflächen sticht, ist für Pferde nicht

ideal. Das kann bei intensiv mit Stickstoff (Gülle oder Mineraldünger) gedüngten Flächen schon unmittelbar nach der Blüte sein, wo hingegen das Heu von ungedüngten Flächen teilweise erst weit nach der Blüte holzig wird, oder je nach Lage auch eventuell gar nicht verholzt. Insofern ist die alte und ehemals auch richtige Faustregel, wie z.B. Pferdeheu muß man unmittelbar nach der Blüte schneiden, bei den heutigen Bedingungen in der Landwirtschaft nicht zutreffend.

Eher gilt die Faustregel: je mehr gedüngt wurde, umso früher muß ich eventuell ernten, auch wenn das anschließend gewonnene Heu eben eiweißreicher ist. Dann muß entsprechend eben weniger Eiweiß mit dem Kraftfutter zugeteilt werden.

Da in der Blüte geschnittenes Heu aber neben einem höheren Eiweißgehalt auch einen höheren Energiegehalt enthält, muß ohnehin weniger Krippenfutter gegeben werden, d.h. mehr blattreiches, in der Blüte geschnittenes Heu mit hohem Energiegehalt bedingt automatisch einen niedrigeren zusätzlichen Energiebedarf im Krippenfutter, d.h. weniger Krippenfutter und somit eine Verringerung der Futterkosten. Ein Blick auf die Tabelle auf Seite 9 zeigt auch, daß sehr spätes Heu in Bezug auf die Futterkosten selbst bei billigerem Einkaufspreis teurer ist.

Heubeurteilung

Foto 1: Das ist nicht Stroh, sondern mehrmals angeregnetes Heu von einer "Monokulturwiese", arm an Kräutern, das zudem nach der Blüte geerntet wurde. Dieses Heu ist nicht nur energiearm, sondern arm an Mineralstoffen die beim Anregnen nach der Ernte ausgewaschen werden!

Foto 2 : Heu, unmittelbar nach der Blüte geerntet, aber von nicht gedüngten Flächen, also wirklich extensiven Flächen. Kräuterreich und duftend. Die bräunlichen Halme sind nicht Folge von ungünstigen Erntebedingungen wie bei 1, sondern erklären sich aus der Pflanzenvielfalt und der unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeit der Gräser.

KULAP - Heu

Das Wort Kulap hört sich möglicherweise wie eine russische Strafsiedlung an, dahinter verbirgt sich aber nur die Abkürzung für **Ku**ltur**la**ndschafts-**p**rogramm, was wiederum etwas mit der EG zu tun hat.

Die EG-Minister haben beschlossen, die Landwirtschaft zu stützen, sofern sie im Interesse der Umwelt auf intensive Bewirtschaftung ihrer Flächen verzichtet. In diesem Rahmen wird ein Landwirt unterstützt, der sein Heu nach dem 16.Juni bzw. nach dem 1.Juli schneidet.

Erinnern wir uns: Milchkühe brauchen nährstoffdichtes (d.h. energie- und eiweißreiches Heu, also Heu, das in der Regel bereits Mitte bis Ende Mai unter Dach und Fach ist) und insofern bedeutet der späte Schnitt für die Landwirte selbstverständlich auch Einbußen.

Nun hat mancher Landwirt Flächen, die er nicht unbedingt für die eigenen Kühe braucht, zudem hat er auch Jungrinder und Kälber, die ebenfalls ein späteres Heu fressen können und wenn er denn nach dem 16.Juni mäht, so erhält er pro Hektar einen Betrag in Höhe von DM 450.- aus der EG-Kasse als Unterstützung. Hinzu muß er sich noch dazu verpflichten, auf diesen Flächen keinen Mineraldünger (vielleicht besser als Kunstdünger bekannt) einzusetzen. Gülle, also natürlicher Dünger darf dagegen eingesetzt werden.

Verpflichtet sich ein Landwirt, erst nach dem ersten Juli Heu zu machen, dann erhält er pro Hektar sogar DM 600.- aus dem EG -Topf. Da das auf diesen Flächen gewonnene Heu ganz normal verkauft werden kann, bedeutet diese Regelung eine gute Einkommensquelle für einen Landwirt, der über ausreichende Flächen verfügt.

Nehmen wir einen Schweinemäster: der braucht selbst eigentlich gar kein Heu, hat aber aufgrund seines viehdichten Betriebes einen enormen Anfall von Gülle, die er irgendwie unterbringen muß. Auf seinen Getreidefeldern kann er sie nicht immer gebrauchen, also bringt er die Gülle auf die Wiesen, die er im Prinzip in erster Linie dafür haben muß.

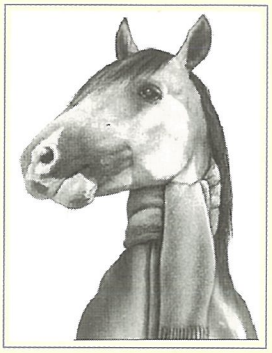
Pferde brauchen spätes Heu, so hat er gehört, und schon kommt ihm die zündende Idee, wie allen geholfen werden kann: er schließt sich dem Förderprogramm an, entschließt sich wegen des höheren Förderbetrages auch gleich für die 600.- DM-Variante (wenn Pferde spätes Heu brauchen, dann wird das wohl so richtig sein), hat einen guten Platz, um seine Gülle zu entsorgen und zudem die Möglichkeit, neben dem Verkauf des Heus auch noch zusätzliches Einkommen aus der EG-Kasse zu beziehen.

Bei einem Doppelzentnerpreis von DM 20.- für Heu kommt doch alles in allem ein nettes Sümmchen zustande. Dieses Heu kommt in der Tat nicht mehr selten auf den Markt, sondern ist zunehmend gehäuft anzutreffen.

Schon gibt es die ersten Verstopfungskoliken nach Heu, eine Kolikform, die eigentlich nur beim Strohfressen auftritt (Stroh ist das klassische Beispiel für diesen Ligno-Zellulose-Komplex, der mit zunehmender Halmlänge entsteht).

Wir bekommen immer häufiger Heuproben zugeschickt, die zwar hygienisch absolut in Ordnung sind, gut riechen und staubarm sind, die aber fast nur noch aus harten Stengeln be-

Gesund & Fit durch die nasse und kalte Jahreszeit



Vitalitätskur gegen die Unbillen des Winters:

akuter chronischer Pferdehusten

mangelnde Widerstandskraft

Plantagines + C
mit Vitamin C & Propolis
Heilkräuter in Arzneimittelqualität

Stärkung des Immunsystems

Magnolythe S100
Magnostar
Magnostable
Magnozym

Vorbeugen ist besser als heilen

Flying Horses ®
iwest
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

stehen und deren holzige Stengel bereits eher einem Jungwald ähneln, als dem Ausgangsmaterial Gras. Dieses Heu ist rein chemisch betrachtet sehr rohfaserreich (und Rohfaser braucht das Pferd, also ist es chemisch betrachtet wertvoll), nur nützt das sehr wenig, denn die verholzte Rohfaser dieses Heus besteht aus einem für die Dickdarmbakterien nicht angreifbaren Ligno-Zellulosekomplex.

Insofern liefert dieses Heu weniger Energie als blattreiches und weniger verholztes, dessen Zellulose die Dickdarmsymbionten angreifen und zu flüchtigen Fettsäuren umwandeln können, die dann in den Energiestoffwechsel eingeschleust werden. Daher ist die Energie aus solchem Heu auch noch wesentlich teurer, denn solch verholzte Qualitäten liefern dann bedeutend weniger Energie pro kg, so daß bei gleichem Einkaufspreis die Megajoule Energie teurer wird.

Rohfaser ist ein rein chemischer Begriff aus der Ernährungsphysiologie, die natürlich wie jede andere Naturwissenschaft auch mit Zahlen und Definitionen umgehen muß. Hinter dem Begriff Rohfaser, der in einer chemischen Analyse eines Futtermittels quantitativ bestimmt werden kann, verbergen sich unterschiedliche Rohfaserarten (z.B. Zellulose, Lignin, Pektin, Hemizellulosen), so daß dieser Begriff Rohfaser allein keine Rückschlüsse auf die Art und Qualität für das Pferd zuläßt.

Ein Stück Holz aus Ihrem Fußboden oder der Bank vor dem Haus oder die Tageszeitung wäre nämlich auch sehr rohfaserreich, aber Sie stimmen mir sicherlich zu, wenn ich Ihnen abrate, damit Ihr Pferd zu füttern.

Ein zentrales Problem der Ernährungsphysiologie übrigens: wir sind darauf angewiesen mit chemisch-analytischen Werten zu rechnen, nur geben chemisch ermittelte Nährstoffgehalte kein vollständiges Bild über die Eignung eines Nahrungsmittels für einen Organismus ab. Aus den Ausgangsmaterialien Sahnetorte (Kohlenhydrate), Matjeshering (Eiweiß und Salz) und Kaminholz (Rohfaser) könnte mit Zugabe eines vitaminisierten Mineralfutters rein chemisch-analytisch eine Pferdefütterung zusammengestellt werden. Daß damit aber - ungeachtet der chemisch-analytisch vollwertigen Ernährung - kein Pferd bei Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu halten ist, wird jeder unschwer einsehen. Ernährung ist zwar auch, aber eben nicht nur, das Wissen um die Nährstoffe.

Woran ist gutes Heu zu erkennen?

Hierauf sind wir in der letzten iWEST-News bereits eingegangen. Die eigenen Sinnesorgane sind hier gefordert. Zur kurzen Wiederholung:

Gutes Heu:

1. ist bei Einsatz von Düngern Mitte bis max. Ende der Blüte geerntet worden. Das ist leicht an im Heu enthaltenen getrockneten Blütenständen zu sehen
2. das Verhältnis zwischen Blättern und Stengeln beträgt etwa 50:50. Das ist weniger gut zu sehen, weil die Blätter der Gräser ja lang und nicht rund sind, so daß man hier genauer schauen muß, ob ein Bestandteil flach ist (=Blatt) oder rund (=Stengel)
3. riecht aromatisch, angenehm und typisch nach Heu
4. ist von grüner Farbe
5. fühlt sich beim Zusammendrücken zwischen den Händen gut strukturiert an, sticht aber nicht unangenehm in die Handflächen

Punkt 5. ist auch erfüllt, wenn Heu nach der Blüte geschnitten wurde, aber eben nicht intensiv oder überhaupt nicht gedüngt wurde. Dann ist die Farbe eventuell zwar nicht mehr ganz grün, sondern es sind auch einige braun verfärbte Halme dabei, dann sind zwar keine Blüten mehr sichtbar, aber das Heu riecht immer noch sehr aromatisch (aufgrund von Kräuteranteilen eventuell sogar teeartig-aromatisch) und dann ist trotz der späten Ernte der Griff in der Hand immer noch angenehm. Es sticht kein starrer Halm schmerzhaft in die Handflächen.

Wann muß Heu gefüttert werden, vor oder nach der Krippenfutterfütterung?

Heu muß immer vor der Krippenfutterfütterung gefüttert werden. Und zwar mindestens eine Stunde vorher.

Der Grund ist die Auflockerung des konzentrierten Futters im Magen. Um 1kg Heu fressen zu können, benötigt ein Pferd etwa eine Stunde Zeit und dabei produziert es etwa 5 kg Speichel. Das ist eine gute Grundlage für die Verdauung von Krippenfutter.

Für 1kg Krippenfutter benötigt ein Pferd nämlich nur etwa 10 Minuten Fresszeit und produziert dabei nur etwa 1kg Speichel, so daß ohne die Grundlage einer einstündigen Heuaufnahme als "Aperitif" das Krippenfutter wie ein Klumpen im Magen liegt, von den Verdauungsenzymen entsprechend schlecht angegriffen werden kann und es zudem zu erhöhter Säurebildung mit nachfolgender Gefahr von Magengeschwüren kommt.

Magengeschwüre haben Pferde übrigens sehr häufig, was sich auch damit deckt, daß heute immer mehr dazu übergegangen wird, Kraftfutter ohne vorherige Heugabe zu verfüttern. Die nachfolgenden Verdauungsorgane (Dünndarm und Dickdarm) sind dann ebenfalls in ihrer Funktion beeinträchtigt, so daß auch vermehrt Koliken auftreten, wenn Pferde vor der Kraftfuttergabe kein Heu bekommen.

Foto 3 : Heu von kleereichen Wiesen, in der Blüte geschnitten. Deutlich erkennbar der hohe Kleeanteil (relativ hoher Eiweißgehalt und Gehalt an Oxalsäure). Gute hygienische Qualität, zu beachten ist ein hohes Nährstoffangebot, das entsprechende Reduzierung des Krippenfutters nach sich ziehen sollte.

Foto 4 : Die extrem braune Farbe bei diesem Heu, ist nicht durch Anregnen bedingt, sondern durch Überhitzung bei der Lagerung (Heu wurde zu nass eingefahren). Zu beachten weiterhin: extreme Verholzung und einseitige Pflanzenzusammensetzungen als Hinweis auf Anbaugräser einer auf Ertrag ausgerichteten Fläche, die nicht mehr einer gesunden artenreichen Wiese entspricht.

Das wußten die "Alten" übrigens auch: es ist eine uralte Empfehlung, Pferden vor dem Hafer ausreichend lange Zeit zum Heufressen zu geben.

Mir ist klar, daß ich mit diesem Artikel vermutlich wieder einmal mehr "Zündstoff" in manchen Stall gebracht habe, aber ich habe weder den Verdauungstrakt der Pferde gemacht, wie auch kein Interesse an irgendwelchen Streitereien um "Glaubensfragen". Wohl aber sehe ich die Notwendigkeit und meine Pflicht, im Interesse der Gesundheit unserer Pferde auf unveränderliche Naturgesetze und Grundgegebenheiten hinzuweisen.

Werden diese verletzt, so antwortet die Natur mit Erkrankungen. Für den Besitzer unter Umständen teuer, für das Pferd unendlich schmerzhaft und eventuell lebensbedrohlich.

Fragen an den Sportservice

27.09.99

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer!

Möchten Sie sich eine Zigarette drehen ?
Tabak anbei.

Laut Aussage unseres Stallbetreibers soll das nicht gesundheitsgefährdend sein. Es handelt sich hier um jede Menge Rundballen, die für Silage gedacht waren.
Das ganze Zeug ist ihm zu trocken geworden und wird jetzt ohne Folie aufgehoben. Jeder Kern sieht so aus. Wie anbei. Außenrum etwas besser (blaß grün). Der Duft haftet dem gesamten Ballen an. Ich finde es einfach unverschämt, so etwas an Pferde zu verfüttern.

Über eine kurze Antwort wäre ich dankbar.

Herzliche Grüße
M. R. und U. S.

Unsere Antwort

"Tabak"

..... vielen Dank für Ihren Brief mit Probe, rauchen wollten wir es allerdings doch nicht, denn wir wollten uns Lust auf ein gutes Kraut zu passender Gelegenheit nicht endgültig verderben.

Mit Ihrer Erlaubnis werden wir Ihren Brief, unsere Antwort und ein Photo der Probe in der nächsten iWEST-News veröffentlichen.

Diese Probe wurde als "Heu" zu naß gepresst, als "Heulage" sofort gewickelt wäre es wahrscheinlich besser gelungen. Danach hat es sich in der Trocknungsphase von innen heraus erwärmt und dabei im Ballen mindestens 90°C erreicht.

Alle temperaturempfindlichen Nährstoffe (z.T. Vitamine, Aminosäuren, Proteine) sind somit nicht mehr in der natürlichen Form vorhanden.

Der Futterwert ist also durch die Überhitzung stark zurückgegangen und die Eiweißverdaulichkeit sehr schlecht. Hier liegt die Gefahr in diesem "Heu".

Dennoch fressen Pferde dieses leicht karamelisierte Produkt sehr gern. Allerdings ist nicht alles, was gern gefressen wird auch gut verträglich.

Einen Auszug zur Heubeurteilung aus der "Pferdefütterung" von Prof. Dr. H. Meyer von der Tierärztl. Hochschule Hannover und unsere letzte Kundenzeitung (Grundfutterbeurteilung) legen wir Ihnen bei.

Von der Verfütterung eines solchen Produktes raten wir dringend ab.

Mit den besten Grüßen

Anna hat uns geschrieben !

Erinnern Sie sich an Anna, unserem "Covergirl" auf der Titelseite der IN 1/98 ?

Hallo, liebe Frau Meyer,

Ich muß Ihnen eine ganz tolle Geschichte erzählen. Als ich Heiligabend mit meiner ganzen Familie in den Stall gegangen bin, um unseren Pferden "Weihnachtsmöhren" zu verfüttern, stand plötzlich bei unserem Traberopa (19 J.) ein kleines weißes Pony in der Boxe.

Das hat das Christkind vorbeigebracht, sagten mir meine Eltern. Ich habe mich total gefreut.

Sogleich durfte ich es herausholen und auf meine neue Putzgasse stellen, extra für mein Pony und mich. Mit Anbindestricken, die ich alleine aufbekomme und einem Holzbrett, wo mein Putzzeug drauf liegt. Ich habe dann auch sofort einen kleinen Nachtritt über unseren Hof mit meinem Pony unternommen.

Ach ja, "Sternchen" heißt mein Pony und ist eine ca. 25 Jahre alte Ponydame.

Seitdem bringe ich mein Pony ganz alleine jeden Morgen auf die Weide und abends wieder zurück in den Stall. Mama und Papa dürfen nur aufpassen. Dann wird geputzt und Hufe ausgekratzt, Mama oder Papa halten dafür die Beine hoch. Reiten übe ich auch jeden Abend, mit Halsring und ohne Sattel, damit ich einen guten Sitz bekomme.

Anfang Mai reitet meine Mama auf einem EWU-Turnier (Westernreiten) mit unserem Traber- und ich darf mit Sternchen in der Führzügelklasse starten. Bis dahin muß ich noch fleißig üben.

Aber jetzt kommt mein großes Problem: Mama und Papa haben mir erzählt, daß Sternchen früher einmal krank war und daß ihr die Hufe ganz viel weh getan haben und heiß waren und daß das von zuvielem füttern oder fressen wieder kommen kann. Da habe ich gedacht, Sie können mir ein gutes Futter schicken, damit Sternchen so etwas nie wieder bekommt...

Anna Berger mit "Sternchen"

Anna, Sternchen und Eltern

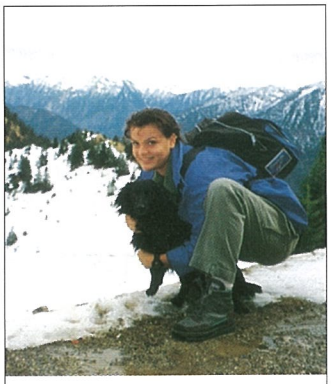
Neue Mitarbeiter stellen sich Ihnen vor !

Dieses Jahr ist das Jahr der Veränderungen bei uns. Um- und Neubau des neuen Firmensitzes am Hohenpeißenberg hielten uns mit Jahresbeginn in Atem und dann überraschte uns Frau Rothmann zur Jahresmitte mit der Eröffnung, mit neuem Lebensgefährten nach München umsiedeln und somit die iWEST nach acht Jahren Mitarbeit verlassen zu wollen.

Wir haben diesen Schritt bedauert, aber natürlich Verständnis für Frau Rothmanns Entscheidung und möchten an dieser Stelle nicht versäumen, ihr zu danken und unsere besten Wünsche für ihre Zukunft mit auf den Weg zu geben.

Wenn schon neu, dann gleich entsprechend unserem Wachstum umorganisieren dachten wir, und somit dürfen wir Ihnen heute drei neue Damen vorstellen, die bereits hochmotiviert mitarbeiten.

Alle drei sind vom Pferdevirus erfolgreich infiziert, was neben der fachlichen Qualifikation sicherlich ein besonderes Plus darstellt, um auf Sie als Kunden bestmöglich eingehen zu können.



Danijela Bjedov mit "Blacky"

Frau **Danijela Bjedov** reitet ebenfalls, hat zwar derzeit kein eigenes Pferd, aber das wird sich vielleicht noch ändern. Vorläufig nimmt Max einen zentralen Platz im Herzen ein. Max ist selbstverständlich vierbeinig und ein ganz besonderer Hase. Frau Bjedov hat die letzten Jahre als Ernährungs- und Fitnessberaterin für Menschen im Ausland gearbeitet und ist nun wieder in ihre alte Heimat zurück und gleich wieder "auf die Pferde gekommen".

Tanja Brugner mit "Red" im Fasching

Frau **Tanja Brugner** verbringt ihre Freizeit mit Red (einem irischen Tinker) und Charly, ihrem Terrier. Durch ihre vorherige Stelle bereits versiert in EDV und allen Fragen der Büroabwicklung ist sie in kürzester Zeit bei uns im Vertrieb heimisch geworden und meistert gewissenhaft und umsichtig alle anfallenden Vertriebsabläufe.

Frau **Sigrid Hallmann** reitet mit ihrem Rastelli (genannt Rüdiger!) erfolgreich im Springsport und hat bereits die ersten Hürden im Sportservice mit Bravour bewältigt. Sie freut sich darauf, in diesem mitunter etwas stressigem Arbeitsmetier mitzuarbeiten und Ihnen mit

Sigrid Hallmann auf "Rüdiger"

Fachkompetenz im Sportservice zur Verfügung stehen zu können.
Sie möchte gerne auch im Sportservice "Null Fehler" haben, somit sind alle Voraussetzungen geschaffen, daß sie Ihnen in Bälde nicht nur freundlich und mit viel Verständnis für Ihre Probleme, sondern auch mit Kompetenz zur Verfügung stehen wird.

Tanja Steffen mit dem Glücksschweinchen

Vorstellen möchten wir nicht nur die "Neuen", sondern auch unsere Frau Steffen, die uns bereits seit über einem Jahr neben ihrem Studium der Landwirtschaft insbesondere im Bereich Forschung tatkräftig und sehr effizient unterstützt.
Frau **Tanja Steffen** studiert in Weihenstephan Landwirtschaft und verbringt ihre studienfreie Zeit bei uns in der Firma, so daß für sonstige Hobbies kaum mehr Gelegenheit bleibt. Sie geht gerne in die Luft und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn eines ihrer Hobbies ist Fliegen. Und wenn sie reitet, dann mit Vorliebe ohne Sattel. Egal ob Internet - Recherchen oder Motorsäge, Tanja unser "Vielseitigkeitspferd" kann sowohl am Computer wie auch beim Bäumefällen oder Traktorfahren eingesetzt werden.

Neben unseren Damen möchten wir Ihnen auch einen neuen Mann vorstellen.

Bernhard Vogt als stolzer Vater mit Noah

Herr **Bernhard Vogt** ist Agrarbetriebswirt und bereits seit Anfang des Jahres bei uns. Sein Haupttätigkeitsfeld ist eigentlich im Bereich Herstellung und Qualitätssicherung im Produktionsbetrieb. In diesem Jahr hat er sich allerdings als absolutes Allroundgenie um den Umbau unseres neuen Firmensitzes maßgeblich verdient gemacht und die beim Bau wohl unausweichlichen kleineren und größeren Katastrophen souverän gemeistert.

Wir wünschen allen Mitarbeitern Freude und Erfolg in ihrem Aufgabengebiet und freuen uns auf eine gute und gedeihliche Zusammenarbeit.

Orgel-spende

Wilhelm Busch sagte bereits treffend: "Musik wird störend oft empfunden, zumal sie mit Geräusch verbunden."

Derzeit stören etliche Geräusche, von der Orgel verursacht, die Andacht in der Evang. - Luth. Kreuzkirche in Oberammergau. Hervorragenden Organisten ist es zu verdanken, daß der Zuhörer den wahren Zustand dieses Instrumentes nicht immer mitbekommt.

Den Kirchen des Ortes stehen die Passionsspiele 2000 ins Haus, die am 22.Mai des kommenden Jahres beginnen. Der gesamte Ort ist in dieses Geschehen einbezogen. Die Darsteller und Musiker sind allesamt "Laien" und gebürtige Oberammergauer.

Am 27.Oktober 1633 haben die Oberammergauer Gemeindevorsteher, so berichtet die Chronik, die "Passions-Tragödie alle 10 Jahre zu halten, verlobet, und von dieser Zeit an ist kein Mensch mehr an der Pest gestorben". Eine verheerende Pestseuche des 30-jährigen Krieges hatte zuvor einen Großteil der Einwohner zu Tode gebracht.

Etwa 470.000 Besucher aus aller Welt werden von den Organisatoren zu den Spielen 2000 erwartet. Mehr als die Hälfte davon sind Protestanten und Anglikaner, so daß auch in der Ev.-Luth. Kreuzkirche bis zu sechs Gottesdienste täglich abgehalten werden müssen.

Es war ein "Herzenswunsch" von Pfarrer Häublein, daß sich seine Kirche ihren Besuchern mit einer intakten Orgel präsentiert, und die musikalische Begleitung durch die Orgel die Andacht der Teilnehmer nicht mehr stört.

Die Zeit drängt ,der Kostenvoranschlag für die Generalüberholung beläuft sich auf etwa

Evang.-Luth. Kreuzkirche Oberammergau

200.000.- DM, ein Betrag, der von dieser kleinen Gemeinde nicht alleine aufgebracht werden kann. Die Landeskirche sah keinen Spielraum für eine größere finanzielle Unterstüzung dieses Vorhabens, so daß private Spender gefordert sind.
In Kenntnis der Sachlage haben wir spontan Hilfe - wie viele andere auch - zugesagt.
Gleichwohl konnten wir uns vorstellen, daß auch Sie mitmachen und heuer auf die bisher traditionellen Weihnachtspräsente unseres Hauses in Form von Kalendern und Kunstdrukken verzichten. Die dafür eingeplanten Gelder wollen wir als "IWEST-Kunden - Spende" für den Orgelumbau weiterreichen.

Vielleicht besuchen Sie einmal Oberammergau. Dabei eröffnet sich Ihnen die Möglichkeit, den neuen Klang der Orgel in der Evang.-Luth. Kreuzkirche (sie steht in der Nähe des Passionsspielhauses) persönlich zu erleben.

Es ist daran gedacht, ein Konzert mit Oberammergauer Musikern und Sängern (die auch in der Passion spielen) nach Fertigstellung der Orgelrenovierung in der Kirche aufzuzeichnen und Ihnen auf CD zu präsentieren .

Oberammergau im Internet:
http:/ www.oberammergau.de

Skulpturen

Morris de travès

Morris grupada

Salto

Rascàndose

Morris Alado

Toro parado

Skulpturen

HISTORIAS DE CABALLOS

Die Skulpturen des mexikanischen Bildhauers Diego Martínez Negrete zeugen von seiner großen Liebe zum Pferd.

Aus feinster, edelster Bronze in vollkommener Perfektion gegossen und poliert vereinigen sie in sich die Ästhetik archaischer Formgebung mit dem Ausdruck von Kraft in fließender, dynamischer Bewegung.

Die Schönheit von Körper und Bewegung, Stärke, Dynamik, Anmut, Stolz und Adel faszinieren den Betrachter ebenso wie die Zeitlosigkeit der Skulpturen dieses modernen Bildhauers.

Leider geben die Abbildungen auf dieser Seite Schönheit und Perfektion seiner Arbeiten nur unzureichend wieder.

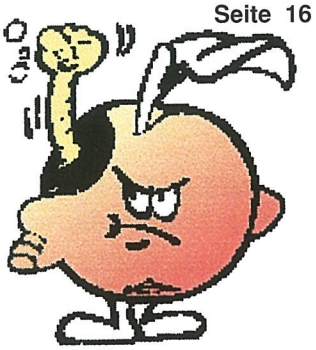
Anläßlich des Internationalen Reitturniers in der Hans-Martin-Schleyerhalle in Stuttgart vom 17.bis 21.November werden Sie Gelegenheit bekommen, einige Originalskulpturen betrachten zu können.

DIEGO MARTÍNEZ NEGRETE

Callejon del angel 430
Villa universitana
45110 Guadalajara
Jalisco Mexico
Tel & Fax ++ 52 (3) 641-9426
diegomnv@ hotmail.com
diego@mexicodirect.hypermart.net

Da ist der Wurm drin...

Jedes zweite Pferd, so die Statistik, ist regelrecht "verwurmt".



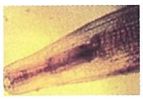
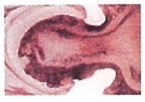
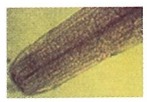
Aber auch nicht verwurmte Pferde sind Träger von Endoparasiten bzw. deren Larvenstadien, d.h. kein Pferd, mit Ausnahme neugeborener Fohlen, so schätzen Experten, ist wurmfrei. Und das trotz Einsatz von Entwurmungsmitteln. So schön Weidegang und Offenstallhaltung auch sind, durch falsches Management steigt hier die Gefahr der Verwurmung mit schweren gesundheitlichen Schäden bis hin zu Todesfolge an.
Ausgewachsene Würmer und deren Larvenstadien finden sich beim Pferd in:

Darm, Leber, Magen, Lunge, Luft- und Speiseröhre, Zunge, Blutgefäßen, ja sogar u.U. im zentralen Nervensystem.

Es ist also keineswegs so, daß Würmer dem Körper lediglich Nährstoffe entziehen, bzw. eine große Massierung zu tödlichen Verstopfungen des Darmes führen können, sondern einzelne Wurmarten wandern bei ihrer Entwicklung von der Larve zum Wurm durch den Pferdekörper und richten dabei enormen Schaden an inneren Organen an, die teilweise erst Jahre nach der Infektion auftreten.

Die nachfolgende Aufzählung ist keineswegs komplett, es gibt noch andere für ein Pferd pathogene Parasiten, auf die wichtigsten gehe ich später bei der Weidepflege noch ein.

Zur Wurmbekämpfung werden Wurmkuren verabreicht. Im Idealfall zum richtigen Zeitpunkt (entsprechend des Entwicklungsstadiums der Parasiten und in Abhängigkeit der Weidezeit etc.), aber leider sieht die Entwurmungsstrategie in den meisten Ställen wie folgt aus: jeder entwurmt wie und wann er es für richtig hält, alle Besitzer an einen Tisch bzw. alle Pferde an eine Wurmpaste zu bekommen, ist eher die Ausnahme als die Regel und fast jedes Pferd hat (zum Glück) Weidegang, nur sammelt niemand spätestens jeden zweiten Tag den Kot ab. Für die Würmer eine ideale Vorgehensweise, weil ihnen diese ewiges Überleben und Vermehrung in tropischer Pracht garantiert, für die Pferde ein eventuell tödlicher Leichtsinn. Anhand eines Beispiels soll dies dargestellt werden:

	Wurmart	Wanderung	Schaden	Bekämpfung
1.	 *Kleine Strongyliden*	begrenzt auf Darmwand	Durchfälle, Koliken, Gliedmaßenödeme	1. Entwurmung 2-4 Tage vor Weidebeginn (Equest), regelm. Wiederholung. (12 Wochen), Wechsel der Weide, Entwurmung im Herbst (Equest), um Larvenstadien abzutöten
2.	*Anoplocephala* (Bandwürmer)	–	Schäden der Dünndarm- und Blinddarmschleimhaut	entweder Praziquantel (Schafentwurmung) oder doppelte Dosis Banminth
3.	 *Große Strongyliden* Str. vulgaris Str. edentatus Str. equinus	Arterien der Bauchhöhle, Lebergewebe	Gefäßverschlüsse, Thrombosen, Leberschäden, Pankreas- und Bauchfellentzündung	siehe kleine Strongyliden
4.	*Gasterophilus* (Magendasseln*)	Mundschleimhaut, Zunge	Schleimhautverletzungen im Magen bis hin zu Geschwüren mit Durchbruch der Magenwand	Entwurmg. mit Ivermectin, Equest, Ende Nov. bis Anf. Dez. (Larvenstad.); Gebiete m. mass. Dassel-Verbreitg. bzw. erkennb. Eiablage (gelbweiß. Pünkt. a.Bein.):Anfg. Nov.sow. nochm. Anfg.Jan.
5.	*Ascariden* (Spulwurm)	Darmwand, Leber, Lunge	Darmverschluß, Kolik, Lungen- und Leberschäden	Stall- (Tiefstreu meiden) / Weidehygiene, Entwurmung alle 4-6 Woch. (Ivomec ,Equest, Banminth); Mutterstute 2 Tage vor Abfohlen, Fohlen erstmals mit 6 Wochen, dann alle 4 Wochen (bis zum 12.Lebensmonat) entwurmen
6.	*Strongyloiden* (Zwergfadenwurm)	Larven im Euter	Chronische, u. U. lebensbedrohliche Fohlendurchfälle	Sauberste Hygiene in Abfohlstall, Box u. Weide, Entwurmung der Stute vor Geburt, Entwurmung der Fohlen ab 5.Lebenswoche, auch wenn die Mutter entwurmt wurde
7.	*Oxyuris equi* Pfriemenschwanz)	–	Juckreiz im Analbereich	Stall- u. Weidehygiene, Entwurmung: Oxyuren werden von fast allen Wurmpasten erreicht
8.	 *Dictyocaulus arnfieldi* (echter Lungenwurm)	Darmwand, Blutgefäße, Lunge	Chronische Bronchitis	Keine Gemeinschaftshaltungg mit Eseln, Entwurmung mit Ivermectin, das sowohl erwachsene Würmer und die Larvenstadien gleichzeitig erfasst

*Die Magendasseln gehören nicht zu den Würmern, sondern stellen das im Pferdemagen befindliche Larvenstadium der Dasselfliege dar.

Nehmen wir die kleinen Strongyliden, weil sie die Wurmart sind, die bei erwachsenen Pferden am häufigsten auftreten: sie entwickeln sich direkt, das heißt sie haben keinen Zwischenwirt, sondern die ansteckungsfähigen Larven werden vom Pferd direkt aufgenommen. Die kleinen Strongyliden sind typische Weideparasiten. Die im Darm lebenden erwachsenen Würmer geben Eier ab, und das reichlich: auf Pferdeweiden werden im Sommer nicht selten 10 000 Larven pro kg Gras gefunden!
Sie haben sich innerhalb von wenigen Tagen (1-4 Tage) aus den mit dem Kot ausgeschiedenen Eiern entwickelt und kriechen bis zu 30 cm weit in die Umgebung, robben sich an den tau- oder regennassen Grashalmen empor und werden anschließend wieder von (denselben und anderen) Pferden beim Grasen aufgenommen.

Diese Larven gelangen wieder in den Blind- bzw. Dickdarm der Pferde, bohren sich dort in die Darmschleimhaut und entwickeln sich innerhalb von 6 - 12 Wochen zu geschlechtsreifen Würmern, die Eier abgeben. Der Kreis ist geschlossen und es liegt in der Natur der Sache, daß ein einzelnes mit kleinen Strongyliden belastetes Pferd, das mit wurmfreien Pferden auf eine bisher wurmfreie Koppel kommt, nicht nur innerhalb weniger Wochen alle anderen Pferde angesteckt hat, sondern auch noch die Weide verseucht hat.

Was passiert, wenn die Pferde im Winter in die Box kommen, ist dann der Kreislauf durchbrochen? Zum Ende der Weidezeit aufgenommene Larven verbleiben über Monate als Larvenknötchen in der Darmschleimhaut und entwickeln sich erst im Frühjahr zu geschlechtsreifen Würmern.

Je mehr Pferde auf einer Weide sind, je weniger Kot abgesammelt wird, und wenn im Frühjahr vor dem Weideaustrieb nicht alle Pferde entwurmt werden, umso besser wird natürlich die Situation für unsere Würmer: sie gedeihen in tropischer Pracht. Zumal sie im Larvenstadium, also über Winter als Knötchen in der Darmschleimhaut bisher von keinem Wurmmittel angegriffen wurden.

Ein neues auf dem Markt befindliches Wurmmittel (Equest), ist nach Herstellerangaben hier zumindest begrenzt wirksam (etwa 80% der Larvenstadien sollen laut Hersteller erreicht werden).

Weiterhin sind die kleinen Strongyliden gegen etliche Wurmmittel teilweise resistent. Es handelt sich hier um Wurmmittel auf Basis des **Benzimidazol** Wirkstoffs.

Was also ist zu tun, um diesen kleinen Strongyliden zu Leibe zu rücken?

Im Prinzip einfach:

- **Die Ausscheidung von Eiern dieser kleinen Strongyliden vermeiden**
- **Verseuchte Weiden meiden**

Was sich hier so simpel anhört, ist in der Praxis allerdings vermutlich äußerst schwierig durchzusetzen.

Zu 1. **Die Ausscheidung vermeiden**: Dazu ist es unerläßlich, alle Pferde vor dem Beginn der Weidesaison zu entwurmen. Da die Larvenstadien in der Darmschleimhaut von den bisher auf dem Markt befindlichen Wurmmitteln nicht angegriffen wurden, seit diesem Jahr aber ein Wurmmittel zur Verfügung steht, das neben den vermehrungsfähigen Würmern auch die in der Darmwand ruhenden Larvenstadien abtötet, ist es nunmehr ratsam nach der Weidezeit mit **Equest** zu entwurmen und zwar wieder alle Pferde im Bestand. Und dies mit der richtigen Dosierung (um Resistenzentwicklung zu vermeiden, davon später mehr).

Der Pasteninjektor von Equest ist leider nur für 545 kg Körpergewicht in einer Dosiereinheit zu haben, das heißt bei schwereren Pferden reicht eventuell eine Paste nicht, sondern man braucht je nach Körpergewicht unter Umständen einen viertel oder halben Injektor mehr.

Da die anderen Wurmpasten fast alle auf 600 kg Körpergewicht ausgelegt sind, hat sich bei dem einen oder anderen Pferdebesitzer die Gewohnheit eingeschlichen: eine Wurmpaste = ein Pferd. Zudem wissen die wenigsten Pferdebesitzer wie schwer ihr Pferd ist. Meist, so zeigt es unsere Fütterungsberatungspraxis, schätzen Pferdebesitzer ihr Pferd zu leicht ein. Und genau dies führt dann aber in der Praxis zum Problem der Unterdosierung, was automatisch in Mangel an Wirksamkeit endet und – noch schlimmer- auch in Resistenzentwicklung seitens der Würmer!

Da die Larvenstadien nicht absolut sicher abgetötet werden, empfiehlt es sich, diese Wurmkur auch im Winterhalbjahr nochmals zu wiederholen und sicherheitshalber sollte man auch vor dem Weideaustrieb (etwa 3-4 Tage davor) nochmals entwurmen und zwar wieder alle Pferde, damit kein Ausscheider von Wurmeiern auf die Koppel kommt, der die ganze wohlüberlegte Strategie zunichte macht.

Da immer noch (teilweise über Jahre) sich Larven in der Darmschleimhaut "versteckt" halten können (die kann man übrigens in einer Kotprobe nicht nachweisen!), muß während der Weidezeit erneut entwurmt werden. Wichtig dabei ist, daß dies in der dafür richtigen Zeitspanne erfolgt, also bevor sich die Larven der kleinen Strongyliden zu geschlechtsreifen Würmern ausbilden (6-12 Wochen). Wiederum bitte alle Pferde!

Das alles ist vermutlich schon schwierig zu erreichen, aber jetzt kommt die Frage: ist die Weide mit Wurmeiern belastet, oder nicht? Reicht der Frost im

Produktpalette für Pferde

Arbeit & Sport

Magnolythe S 100
Optimiert den Energie- und Muskelstoffwechsel

Magnospeed ®
sorgt für Sauerstoff im Wettkampf

Magnorace
mit Carnitin: verhindert Substanzabbau, hält die Pferde am Trog

Magnoturbo ®
Kraft- und Energiezufuhr für athletische Muskulatur

Megalyt E/P
hochkonzentrierte Elektrolyte für Aufbautraining- und Wettkampf

Magnocalm ®
biologische Streßbremse mit organischem Magnesium

Zucht & Haltung

Magnostar ®
Mineralstoffkatalysator mit ß-Carotin zur Optimierung des Calciumstoffwechsels

Magnofine ® Mutter & Kind
beste Skelettentwicklung, bereits im Mutterleib, kein Substanzabbau der Mutter während der Lactation

Magnostable
ausgewogene Mineralstoffmischung, pelletiert, zu Heu & Hafer, verhindert Überbeine

Magnotin 1400 ®
für Hufe & glänzendes Fell

Gesundheit

Magnoprotect ®
Spurenelemente zum Schutz des gesamten Sehnen- und Knorpelapparates

Magnobuild Spezial
Stabilisierung des Stützgewebes, der Gelenke u. Sehnen

Magnozym ®
reinigt und entgiftet den Körper, verhindert Koliken & Gallen u.a. Giftablagerungen

Magnosan Podo
hochwirks. Spezialmischung zum Einsatz bei Hufrollen

Magnosan Arthro
hochwirks. Spezialmischung zum Einsatz bei Arthrosen

Flying Horses ®
iwest®
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

Winter, reicht es, die Weiden zu kalken?
Wenn auf den Weiden bis zum Herbst Pferde waren, so ist die Weide mit Sicherheit im nächsten Frühjahr noch belastet, denn Eier und Larven der kleinen Strongyliden sind sehr widerstandsfähig.

Wie meide ich also Punkt 2., verseuchte Weiden?
Mit Wurmeiern belastete Weiden müssen zumindest ein Jahr brachliegen, um weitgehend wurmfrei zu sein. Kalken ist kein hundertprozentiger Schutz! Und es ist absolut unerläßlich, während der Weidezeit den Kot von den Weiden abzusammeln! Bitte nicht einmal in der Woche,

Oxyureneier am After

sondern wirklich zumindest jeden zweiten Tag, besser täglich! Aber schon 2-3-mal in der Woche den Mist absammeln, so zeigte eine Untersuchung, verringerte die Zahl der Larven von 10 000 auf 1000 pro kg Gras. Ein Weidestaubsauger erleichtert die Arbeit, wer ihn nicht hat, muß mit Schaufel und Mistkarre losziehen.

Kurzprofil der wichtigsten Pferdeparasiten:

1. Kleine Strongyliden
(= Palisadenwürmer)

Sie sind die bei erwachsenen Pferden am **häufigsten** vertretenen Würmer. Da sich gegen etliche Wurmmittel (Benzimidazol-haltige) resistente Stämme entwickelt haben, sind sie extrem weit verbreitet. Fast jedes Pferd (also fast 100% aller Pferde) hat kleine Strongyliden oder zumindest Strongylidenlarven.
Am Ende der Weidezeit aufgenommene Larven ruhen über Winter eingekapselt in Darmwand des Pferdes und schlüpfen erst im Frühjahr. Diese Larven sind in einer Kotprobe nicht nachweisbar! Die enzystierten Larven sind vor herkömmlichen Wurmmitteln geschützt.

Seit Frühjahr dieses Jahres ist unter dem Namen Equest eine Wurmpaste verfügbar, die nach Herstellerangaben 80% der Larven erreicht. (Bitte unbedingt Dosierung dem Körpergewicht entsprechend einhalten!) Entwicklung der kleinen Strongyliden erfolgt direkt, d.h. ohne Zwischenwirt. Die geschlechtsreifen Würmer leben im Darm und ihre Eier werden mit dem Kot ausgeschieden. Je nach Witterung entwickeln sich u.U. innerhalb eines Tages daraus die ansteckungsfähigen Larven, die aus den abgesetzten Kothaufen auswandern und an (feuchten) Grashalmen aufsteigen und somit wiederum von Pferden aufgenommen werden. Die Zeit zwischen Aufnahme der ansteckungsfähigen Larve mit dem Gras und der erneuten Eiausscheidung beträgt nur etwa 6-12 Wochen. Für Fohlen ist ein massenhafter Befall eventuell tödlich! Die in der Darmwand befindlichen Larven führen mitunter zu Durchfällen, die auch bei erwachsenen Pferden typischerweise in den späteren Wintermonaten auftreten!

Weitere Symptome beim erwachsenen Pferd:
Gliedmaßenödeme, Gewichtsverlust trotz gutem Appetit, Leistungsschwäche, bisweilen Kolik und Fieber.

Bekämpfung: Entwurmung nach genauem Zeitplan, mit dafür geeigneten Mitteln, Weidehygiene.

2. Bandwürmer
(Anaplopcephala)

Massenhafter Befall ist auch für erwachsene Pferde eventuell tödlich, denn sie saugen sich am Übergang vom Dünndarm in den Blinddarm in der Darmwand fest und bewirken dort Entzündungen und Verkrampfungen mit schwersten Koliken, die immer wiederkehren, sowie mitunter auch Durchfall. Bandwurmlarven überwintern auf Moosmilben und werden im Sommer beim Grasen aufgenommen. Etwa ***30%*** der Pferde sind von Bandwürmern betroffen. Kotuntersuchungen können negativ sein, obwohl ein Befall vorliegt. Deshalb sind mehrere Kotproben hintereinander zu untersuchen (5-mal).

Bekämpfung: entweder Praziquantel (Schafentwurmung) oder doppelte Dosis Banminth.

3.Große Strongyliden
(Strongylus edentatus, equinus, vulgaris)

Strongylus vulgaris heißt bei uns auch "Blutwurm" und in Amerika "Horsekiller". Er wandert als Larve durch die Körpergewebe und verursacht dabei Blutungen, Entzündungen und lebensgefährliche Koliken, verstopft Arterien und bildet Gerinnsel, die die Darmabschnitte von der Blutzufuhr abschneiden.

Die daraus folgenden Schäden (schwerste Koliken) treten unter Umständen erst Jahre nach massivem Wurmbefall auf, die Amerikaner haben mit ihrer Bezeichnung "Horsekiller" insofern nicht übertrieben. Wanderlarven können übrigens in das zentrale Nervensystem gelangen und lösen dadurch vielfältige neurologische Symptome aus! Starker Befall kann bei Fohlen zum plötzlichen Tod führen.

Bekämpfung: siehe kleine Strongyliden.

4. Magendasseln
(Larven der Dasselfliege)

Die Dasselfliege setzt im Sommer die Eier auf Pferdebeinen ab, die Eier werden von den Pferden abgeleckt und bohren sich in die Mundschleimhaut, mitunter auch durch die Zunge, wo es zu massiven Entzündungen kommt und gelangen über

Eier der Dasselfliege

die Speiseröhre in den Magen. Sie heften sich in der Magenschleimhaut an und setzen dort Löcher, die zu Geschwüren werden und mitunter auch durchbrechen, was tödlich endet. Jedes zweite Pferd hat Magendasseln.

Bekämpfung: Entwurmung mit dafür geeigneten Mitteln (Ivermectin, Equest) Ende November bis Anfang Dezember (Larvenstadium). Pferde, die in Gebieten mit massiver Dasselfliegenverbreitung leben und diejenigen, bei denen Eiablage (erkennbar an weißen / gelben Pünktchen an den Beinen) während der Weidezeit beobachtet wurde, sollten bereits Anfang November behandelt werden sowie nochmals Anfang Januar.

5. Spulwürmer
(Parascaris equorum)

Sie werden bis zu 50 Zentimeter groß und können den Darm verstopfen.
Spulwürmer (=Askariden) scheiden pro Tag und Wurm mehrere hunderttausend dickschalige und gegen Umwelteinflüsse extrem widerstandsfähige Eier aus, die über Jahre hinweg in der Außenwelt (z.B. Weide, Stallungen) infektiös bleiben.
Die Larven der Spulwürmer wandern durch Leber und Lungengewebe. Daher muß ein geeignetes Wurmmittel nicht nur erwachsene Würmer beseitigen, sondern auch das Larvenstadium (in der Lunge) erreichen. Askariden sind die für Fohlen extrem gefährlichen Würmer (Todesfälle aufgrund Gallengangs- und Darmverschluß, Risse der Darmwand,

chronischer Durchfall, chronische Bronchitis).

Im Alter von 6 Monaten bilden viele Pferde Resistenz aus, so daß Spulwürmer beim erwachsenen Pferd selten auftreten. Bis zu 60 % der Fohlen sind infiziert, erwachsene Pferde nur zu etwa 10 %.

Bekämpfung: Stallhygiene (Tiefstreu vermeiden), Weidehygiene und Entwurmung mitgeeigneten Präparaten alle 4-8 Wochen. Mutterstuten zwei Tage vor dem Abfohlen entwurmen, Fohlen erstmals im Alter von 6 Wochen, danach alle 4 Wochen bis zum 12. Lebensmonat.
Der Wirkstoff Pyrantelembonat (=Banminth) z.B. beseitigt nur bereits im Darm befindliche ausgewachsene Würmer, die Larvenstadien in Leber und Lunge sowie gleichzeitig auch die ausgewachsenen Würmer werden dagegen nur von den Wirkstoffen Ivermectin (Ivomec) und Moxidectin (Equest) erreicht.

6. Zwergfadenwurm
(Strongyloides westeri)

Diese Wurmart ist ebenfalls in erster Linie für Fohlen von Bedeutung. Erwachsene Pferde entwickeln eine Immunität. Allerdings verbleiben Larven im Gesäuge der Stuten und diese werden mit Einschießen der Milch aktiviert. Somit werden Fohlen mit der Muttermilch infiziert. Daneben kann sich diese Wurmart allerdings auch außerhalb des Wirtsorganismus Pferd entwickeln und vermehren. Er dringt in diesem Fall über die Haut ein und siedelt sich nach einer Körperwanderung (hiervon ist in erster Linie ebenfalls die Lunge betroffen!) im Darm an.

Fohlenhusten und der gefürchtete frühe Fohlendurchfall, den man oft irrtümlich als normal wegen der Fohlenrosse ansieht, sind typische Erscheinungen.

Bekämpfung: sauberste Hygiene in Abfohlstall, Box und Weide. Entwurmung der Mutterstute vor der Geburt mit geeignetem Präparat.

Entwurmung der Fohlen ab 5. Lebenswoche, auch wenn die Mutter entwurmt wurde.

Oxyuren werden von fast allen Wurmpasten erreicht.

8. Lungenwurm
(Dictiocaulus arnfieldi)

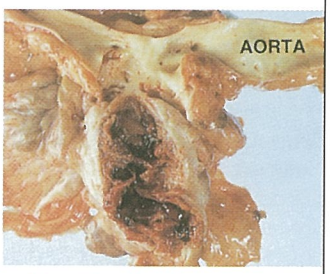
Dies ist der echte Lungenwurm, also nicht zu verwechseln mit den oben erwähnten Würmern, die bei der Wanderung durch den Tierkörper das Lungengewebe passieren. Lungenwürmer machen es umgekehrt: sie werden aufgenommen und die Larven wandern vom Darmtrakt über Lymphe und Blutbahnen in die Lunge und entwickeln sich dort in den Bronchien zu den erwachsenen Würmern.

Kein angenehmer Gast also, aber nur etwa 0,2-2 % der Pferde sind davon betroffen. Die Lungenwürmer befallen normalerweise nur Esel. Deshalb sollte die Gemeinschaftshaltung mit Eseln strikt vermieden werden, denn Esel sind in Deutschland etwa zu 50 % infiziert, in England zu etwa 100%!

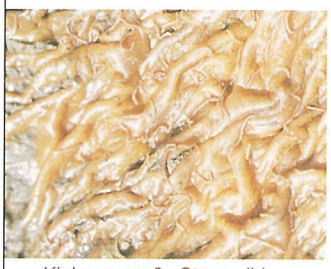
Bandwurmbefall

Spulwurmbefall

Magendassellarven



Parasitärer Arterienverschluss verursacht durch Strongyliden



Kleine u. große Strongyliden

Bildquellennachweis:
Ulmer: Pferdehaltung HRSG
Schlütersche: Farbatlas der Pferdekrankheit
Enke: Handbuch Pferde-Praxis
Reiter Revue: 10.97
Prof. Gerhards, Chirurgische Pferdeklinik der Uni München

7. Oxyuren
(Pfriemenschwänze)

Ein häufig vorkommender Wurm, sowohl bei Jungtieren, als auch bei erwachsenen Pferden. Das Weibchen legt aus dem Rektum seine Eier im Analbereich ab. Die Eier trocknen ein, fallen ab und werden mit Futter und Einstreu wieder aufgenommen.
Symptome: starker Juckreiz an der Schweifrübe.
Wichtig: im Kot sind keine Oxyuris-Eier nachweisbar, der Nachweis kann nur über Abstrich (Tesafilm) am Analbereich geführt werden.

Bekämpfung: Stall- und Weidehygiene, Entwurmung.

Bekämpfung: keine Gemeinschaftshaltung mit Eseln, Entwurmung mit Ivomec (Ivermectin), das sowohl erwachsene Würmer und die Larvenstadien gleichzeitig erfaßt.

Resistenzentwicklung:

Die meisten Pferdehalter wissen, daß es Bakterien gibt, die sich die Eigenschaft erworben haben, gegen ein bestimmtes Antibiotikum, das diese Bakterien normalerweise abtötet, immun zu werden. Es bleiben dieselben Bakterien, nur eben überlebensfähiger als die anderen, die vom Antibiotikum noch erreicht werden, weil sie noch keine Abwehrmechanismen entwickelt haben.

Bei Würmern verhält es sich ebenso und deshalb muß im Interesse einer möglichst geringen Resistenzentwicklung die Entstehung von Resistenzen verstanden werden.

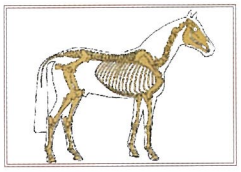
Zentrales Problem bei jeder Resistenzentwicklung ist die Unterdosierung. Überlebende eines chemischen Angriffs (ob Antibiotikum oder Wurmpaste) sind zwar getroffen, aber sie sterben eben nicht. Im Interesse der Arterhaltung verändern sie Körperstrukturen, um mit erneuten Angriffen besser fertig zu werden.

Diese einmal entwickelten Merkmale vererben sich weiter und somit ist auch die Nachkommengeneration vor den Angriffen einer pharmakologischen Substanz geschützt.

Ebenso verhält es sich, wenn die Therapie zum falschen Zeitpunkt erfolgt. Insofern spielen die Wahl des Mittels (also die chemische Substanz als solches), Dosierung und Zeitpunkt eine entscheidende Rolle für Auftreten von Resistenzen oder aber für den vollen therapeutischen Erfolg. Ebenso natürlich die Hygiene; je mehr infektiöse Erreger vorhanden sind, umso wahrscheinlicher ist das Auftreten von Resistenzen.

Die beim Pferd häufigsten Würmer, die kleinen Strongyliden

Gesunde Sehnen und Gelenke tragen den Sport.
Orthomolekulare Medizin trägt die Gesundheit.



Hochwirksame Vitalstoffrezepturen für den gesamten Knochen-, Sehnen- und Bewegungsapparat

NEU !
Glykosaminoglykane
Magnobuild Spezial
Die Kombination von Glykosaminoglykane und Chondroitin erzielt eine nachweisliche Wirkungsverstärkung auf Gelenkknorpel und Gelenkflüssigkeit

Spurenelemente
Magnoprotect
Spurenelementmischung mit speziellem Trägerstoff, der die Einlagerung in das Knochengewebe sichert, liefert die Bausteine für die Gesundung

Spurenelemente
mit Omega - 3 - Fettsäuren
Magnoprotect Forte
zusätzlich mit entzündungshemmenden Omega -3- Fettsäuren

Podotrochlose & Hufrolle
Magnosan Podo
bei Mineralisierungsstörungen wie z.B. der Podotrochlose und der Osteoporose (Knochenentkalkung)

Arthrosen
Magnosan Arthro
bei Mineralisierungsstörungen, wie z. B. Gelenk- oder Spondylarthrosen

Flying Horses ®
iwest
Vitalstoffe für das Leben
0 18 02 / 23 45 45

sind teilweise gegen Wurmmittel, die in den 60-er Jahren absolut wirksam waren (Benzimidazolhaltige Wurmmittel), heute resistent. Das heißt, daß der Erfolg einer Wurmkur mit diesen Mitteln überprüft werden muß. Dies geschieht am Besten durch die Eizahlbestimmung. Um nicht zu weit abzuschweifen, sei darauf verzichtet, die Vorgehensweise zu erklären.

Oder aber, die andere Strategie: man nimmt Wurmmittel, gegen die diese Wurmart noch keine Resistenzentwicklung gezeigt hat. Aber dann bitte unbedingt unter allen Vorsichtsmaßnahmen, die ergriffen werden können, um keine Resistenzentwicklung aufkommen zu lassen! Hier spielt Hygiene und Dosis der verabreichten Substanz die entscheidende Rolle. Hygiene, das bedeutet Weidepflege, eventuelles Brachliegenlassen der Flächen, das bedeutet tägliches Entfernen des Kotes aus den Boxen, den Verzicht auf Miststreuen des betriebseigenen Mistes auf die eigenen Flächen (bzw. extreme Vorbereitung des Mistes mit Know-how).

Das bedeutet regelmäßiges Entwurmen nach geeignetem Plan für die Jungpferde im Zucht- und Aufzuchtbetrieb (zweimal im Jahr reicht nicht!!!) und regelmäßige Kontrollen über Kotproben.

Alles das ist mit viel Aufwand verbunden und dagegen steht der Pferdehalter, der sein Fohlen am liebsten für DM 250.- im Monat großziehen lassen will. Doch wie soll damit die Tiefstreu vermieden werden, stattdessen zweimal am Tag die Box gemistet, die regelmäßige Desinfektion durchgeführt und der Mist jeden zweiten Tag von der Koppel gesammelt werden; Kotproben entnommen und unmittelbar zur Untersuchung gebracht werden (was in manchen Gegenden einen halben Tag Fahrerei bedeutet)?
Bei all den Personalkosten, die für optimale Haltung anfallen würden, braucht der / die Kleine ja nebenbei noch etwas zu Fressen! Und höhere Aufzuchtkosten bedeutet dann auch gleich höhere Gestehungskosten für den Dreijährigen. Es ist ein Unterschied, ob die Aufzucht DM 250.- im Monat und somit DM 3000.- im Jahr zzgl. Impfungen und Schmied kostet oder aber DM 5000.-, wenn der Aufzüchter DM 450.- im Monat verlangt. Wenn, wie mich ein Blick in die Verkaufsanzeigen lehrte, ein dreijähriges Pferd angeritten für DM 6.000.- verkauft wird, dann muß der Aufzüchter entweder Sponsor des Käufers sein, oder aber der Käufer riskiert einiges in Bezug auf zukünftige gesundheitliche Probleme.

Praktische Strategien gegen Wurmbefall:

Allgemein:

- Entwurmen allein ist nicht sinnvoll, immer auch Weide absammeln, gut ist Gemeinschaftsbeweidung mit Rindern (Achtung: Magenfadenwürmer haben beide Tierarten, deshalb müssen die Rinder mit entwurmt werden!).
- Kotstellen (Geilstellen) nicht abschleppen, sonst wird der Kot großflächig verteilt.
- Weiden nicht mit Pferde- oder Schafmist düngen;
- Nasse Weiden trockenlegen.
- Pferde nicht auf taunasses Gras bringen.
- Weide immer zumindest ein Jahr ruhen lassen.

Sonstiges:

- Kalken? Ist keine Erfolgsgarantie. Wenn ja, dann 400 kg Kalkstickstoff pro Hektar Weide. Soviel ist nötig, um die Würmer halbwegs sinnvoll zu bekämpfen. Spulwurmeier und ein Teil der Larvenstadien von Würmern werden damit aber nicht erreicht. Allerdings erhalten Ihre Weiden dann auf einen Schlag eine sehr hohe Gabe Stickstoff, weitere N-Düngung dann nur noch nach Bodenanalysen. Kalken ist also alles in allem eine sehr teure Maßnahme, die sich nur lohnt, wenn eine Bodenanalyse auch gleichzeitig Kalkmangel ergeben hat.
- Stallhaltung: regelmäßige Desinfektion (Dampfstrahler: Wasser 140° C, 1m² Fläche muß mindestens 1Minute aus nur 5 cm Düsenabstand bedampft werden!) und Kalken der Wände. Zwergfadenwürmer und Strongyliden überleben in Matratzenstreu, deshalb keine Matratzenstreu insbesondere für Fohlen und Jungpferde! Im Idealfall zumindest einmaliges Misten am Tag. Der Stall sollte sauber und trocken sein.
- Regelmäßige Kotuntersuchungen durchführen.
- Entwurmung muß gesamten Bestand gleichzeitig betreffen. Bei Weidehaltung regelmäßig 8-wöchig (12-wöchig), Benzimidazol-Präparate 6-wöchig. Strategische Bekämpfung im Winter, z.B. Dassellarven.
- Neu in einen Bestand kommende Pferde entwurmen, erst dann, nach 2-3 Tagen in Herde eingliedern.
- Unterdosierunggefahren vermeiden. Hauptsächlich entstehen Unterdosierungen wegen zu niedrig geschätztem Körpergewicht bzw. nachlässigem Lesen des Beipackzettels, oder aber durch Ausspucken oder Herausfallen von Wurmpaste aus dem Pferdemaul beim Verabreichen (Futterreste in Maulhöhle sind hier problematisch).

Lieben Sie Rachmaninoff ?

Anna Schily, geboren 1969 in Moskau, ist Pianistin aus Leidenschaft. Bereits mit 10 Jahren gewann sie den Wettbewerb "Jugend musiziert" in Moskau. Unmittelbar anschließend führte sie eine Konzerttournee durch die Sowjetunion und Europa durch.

Sie absolvierte ihr Studium an der russischen Musikakademie "Gnessiny" in Moskau in den Fächern Klavier, Gesang, Musiktheorie und Dirigat mit Auszeichnung. Später war sie mit einem Ensemble des Tschaikowsky Konservatoriums und des Kammermusiktheaters Moskau auf Frankreichtournee.

Seit 1992 lebt und arbeitet Anna Schily in Deutschland. Aufgrund ihrer besonderen Begabung im Umgang mit jungen Menschen gründete sie in Dortmund eine Privatschule für Klavier und Gesang.

Zahlreiche Klavierkonzerte haben sie auch in Deutschland bekannt gemacht. Sie hat sich insbesonders den russischen Komponisten verschrieben, in denen sie ihr Temperament und ihre Seele ausleben kann.

So spielt sie bevorzugt Werke von **Sergei Rachmaninoff** und **Alexander Skrjabin.**

Bezug: CCIS Gut Rechetsberg
82386 Huglfing, Preis DM 25,00
zzl. DM 3,00 Porto

Eine praktische Heuwaage

Kern - Hängewaage
CH 15 K 20,
Wägebereich max. 15 kg,
Ablesebereich 20 g;
Verkaufspreis:
DM 180,00
inclusive MWST

Reisen wie Graf Töring!

Für Liebhaber alter Kutschen steht dieses Gefährt aus dem Ende des 19.Jahrhunderts vollkommen renoviert zum Verkauf.

Interessenten wenden sich bitte direkt an
Herrn Johann Furtmayr
Telefon 0 88 02 / 80 60

Das bringt selbst die kühlsten Gemüter ins Wanken: Da steht 1 PS und möchte gern tanken, und zwar möglichst sparsam und umweltschonend. Die Reise erweist sich insofern auch lohnend, weil man sie mit junger und sportlicher Maid, schnellfüßig, per pedes gestaltet zu zweit, da muß man als Pferd rasch von heute auf morgen für beste, geeignete Kraftzufuhr sorgen, es gilt nämlich, konditionell mitzuhalten, sowie Konkurrenten glatt auszuschalten.

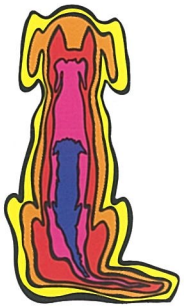
Foto & Text: Ria Fehlau

Durch bezeugen überzeugen !

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden.
Damit wird uns sehr geholfen. Vielen Dank dafür.

Jeder Weiterempfehler erhält einen Warengutschein in Höhe von einmalig 40 %, maximal 140,00 DM des Erstumsatzes des geworbenen Neukunden.

Produkte Hunde und Katzen



Alleinvertrieb Deutschland
Dieter & Renate Prpic´
St.Barbara - Str.13
D - 57 518 Betzdorf
Telefon: 02741 / 3457
Telefax: 02741 / 3659

In eigener Sache

...Ärger

In diesem Jahr gab es, trotz unseres aufrichtigen Bemühens um guten Service, die eine oder andere Panne.

UPS stellte seine Betriebsstruktur um, was neben verlängerten Transportzeiten zudem noch zu vermehrtem Rückversand und gehäuftem Auftreten von Transportschäden führte. Wir bedauern dies, allerdings ist es nicht ganz einfach, Transportabwicklungen von heute auf morgen zu ändern, aber wir arbeiten daran.

Telefonkontakte zu Frau Dr. Meyer, unserem "Flaschenhals" im Sportservice, waren ein anderes Ärgernis.
Mit dem Wachstum des Unternehmens steigt naturgemäß die Telefonfrequenz, und es war vielen Anrufern nicht möglich, sofort "durchzukommen. So fühlte sich der Eine oder Andere möglicherweise "abgewimmelt", was nicht beabsichtigt und auch nicht der Fall war.

Ebenso wurde die **Frage: "in welcher Angelegenheit"** mitunter mißverstanden. Nicht Abblocken steckt dahinter, sondern das Bemühen, die für ein Gespräch nötigen Unterlagen sofort bereitzulegen, um die Effizienz zu erhöhen. Mit der personellen Verstärkung hoffen wir hier Ihren Wünschen entgegenzukommen. Und dann haben wir noch den einen oder anderen **Entschuldigungsbrief** verfassen müssen, weil in unserer Abwicklung im Verkauf "der Wurm" war.

Wir hoffen, daß wir nunmehr unsere erkannten Schwachstellen erfolgreich beseitigen können und Ihnen allen ausnahmslos zukünftig den Service und Nutzen bieten können, den Sie sich nicht nur wünschen, sondern den Sie auch so oft ausdrücklich loben.

Der Umzug wird Generalstabsarbeit, nur sind wir keine Generäle, was heißen soll, möglicherweise reichen unsere aufrichtigen Vorsätze, Sie nichts von dem ganzen Trubel mitbekommen zu lassen nicht aus, und es kommt doch an den einem oder anderen Tag ein wenig Sand in´s Getriebe. Wir bitten für diesen Fall um Ihr Verständnis und - falls Sie irgendwann einmal unzufrieden sind - dann sagen Sie es uns offen.

Das insgesamt sehr gute, ja teilweise freundschaftliche Verhältnis zu Ihnen, unseren Kunden, ist uns sehr wichtig und ein zentraler Motor für unser Leistungsvermögen.

Herr von Kunterbunt

Neben viel Hektik, einigen Sorgen und großen Anspannungen hatten wir in diesem Jahr aber durchaus auch Gründe zur Freude.

Einen davon wollen wir Ihnen nicht vorenthalten: Herrn von Kunterbunt!

Unsere Ricki 19-jährig und topfit mit H.von Kunterbunt

Fotos: Gisela Schregle

Die Farbgebung dieses kleinen Gummiballs auf vier Hufen ist absolut außergewöhnlich und somit hatte der Kleine seinen Namen schon in der ersten Lebensminute weg.

Sein Vater "Empire" v.Habicht a.d. Elfenkrone kann jedenfalls sehr stolz auf seinen jüngsten Sohn sein. Hoffentlich setzt der hoffnungsvolle Sprößling in etlichen Jahren die Rechtspirouetten auf dem 60-er Viereck vor Publikum genauso perfekt und begeistert an, wie er es - erst wenige Tage alt - auf unserem Auslauf schon freiwillig übte.

Zunächst soll er aber hoffentlich glücklich und gesund aufwachsen.

Mangobuild Spezial

Es freut uns, Ihnen mit Magnobuild Spezial ein vollkommen neu überarbeitetes und hochwirksames Präparat für den Bewegungsapparat der Pferde vorstellen zu dürfen.

Neben den im bisherigen Magnobuild eingesetzten Glycosamioglykanen, aus den Gonaden der grünlippigen neuseeländischen Muschel enthält **Magnobuild Spezial** zusätzlich **Chondroitin.**

Hierdurch ergibt sich neben einer Wirkungsverstärkung und somit einer Produktverbesserung eine auf Gelenkknorpel und Gelenkflüssigkeit erhöhte Wirksamkeit.

Anwender von Magnobuild Spezial sind begeistert ob dieser Rezepturverbesserung, deshalb entschlossen wir uns, anstelle von Magnobuild und Magnobuild Spezial künftig nur noch das Produkt Magnobuild Spezial herzustellen.

Die neuen Preise sind:

Artikelnr.	Abpackung	Preis in DM
10 250	750 g Dose	99,00 DM
10 251	1.000 g Dose	132,00 DM
10 252	1.500 g Eimer	189,00 DM
10 253	3.000 g Eimer	369,00 DM
10 254	5.000 g Eimer	595,00 DM
10 255	10 kg Eimer	Preis a. Anfrage

Kommentar

Träume und Visionen zu haben ist wichtig. Jeder Tisch, den wir anfassen, war zunächst eine Vision die anschließend in greifbare Realität umgesetzt wurde. Träume und Visionen sind der Motor für große und kleine Leistungen. Der Traum vom eigenen Pferd ist Voraussetzung für die Realisierung des Kaufs und häufig eng verbunden mit Visionen von endlosem ungetrübten Glück und dem großen Erfolg.

Das Rezept für Erfolg ist in der Regel mühsam, unsere Sprache bringt das mit "Erfolg erringen" absolut treffend zum Ausdruck.

Träume und Visionen und vor allem das Prinzip Hoffnung ist auch im Pferdesport weitverbreitet. Ob im (mäßig erfolgreichen) Rennstall, wo jedes Jahr die Hoffnung gepflegt wird, unter dem neuen Jahrgang, der gerade in Arbeit genommen wird, befänden sich endlich die Pferde, die dem Stall den Durchbruch zu internationalem Ansehen verhelfen oder bei den Reitpferdeauktionen, wo extreme Preise für junge Pferde bezahlt werden, von denen wir später nie mehr etwas hören, das Prinzip Hoffnung ist mit dem Pferdesport eng verbunden.

Träume und Visionen sind aber etwas anderes als Hoffnung. Nehmen wir unser Beispiel Tisch: Ein Baumstamm und Hoffnung allein wird ihn nie Realität werden lassen.

Wissen um Notwendigkeiten, Arbeit, selbstkritische Erfolgskontrolle und Disziplin sind neben Holz, Leim und Werkzeug Grundvoraussetzungen für die Realisierung. Hoffnung ist wichtig, ja sogar lebensnotwendig, denn wie würden wir ohne Hoffnung leben können? Aber Hoffnung allein genügt nicht. Hoffnung läßt uns gerne bequeme Wege gehen, die irgendwann schmerzlich als Sackgasse erkannt werden müssen, Hoffnung läßt uns an den schnellen und einfachen Erfolg glauben und mit Hoffnung werden viele Geschäfte gemacht.

Das Prinzip Hoffnung erklärt, warum manche Reiter - bei Schwierigkeiten mit ihren Pferden - sich lieber ein neues Pferd kaufen (eben den neuen Hoffnungsträger) anstatt mit der Vision das Reiten lernen zu wollen, sich der - zugegeben - mühsamen Ausbildungsskala widmen. Erklärt, wieso jedes neue Wundermittel auf dem Markt sofort von vielen gekauft wird, wieso demjenigen Ausbilder die Pferde gebracht werden, der die größten Versprechungen macht, wohingegen derjenige der ehrlich von jahrelanger Ausbildungsarbeit bis zum ersten möglichen großen Erfolg spricht und der Unmöglichkeit für diesen Erfolg garantieren zu können, leere Stallungen hat.

Eine schnellebige Zeit will schnellen Erfolg. Erfolg der nicht mühsam errungen werden muß, sondern für den Hoffnung genügt. So läßt uns die Hoffnung auf Erfolg ohne Anstrengung Lotto spielen, Ehepartner und Pferde wechseln, und auf jeden selbsternannten Guru und Wunderheiler hören anstatt uns auf den mühsamen Weg des Lernens und der disziplinierten Arbeit zu begeben, den einzigen Weg, um unsere Visionen und Träume Realität werden zu lassen.

Träume, Visionen und Zuversicht, Vertrauen in uns selbst und unsere Urteilsfähigkeit, offene Augen für die Wahrheit, Achtung, Respekt und Liebe zu uns selbst und die Welt um uns herum, die Bereitschaft zu disziplinierter Arbeit und Anstrengung, zum Lernen aus dem Mißerfolg sind die Grundsteine erfolgreicher und beglückender Arbeit; auch mit dem Pferd.

Gedankensplitter

Ein Mensch sagt - und ist stolz darauf - er geh' in seinen Pflichten auf. Doch bald geht er, nicht ganz so munter, dann auch in seinen Pflichten unter!

Eugen Roth

Blicke nicht klagend in die Vergangenheit; sie kehrt nicht zurück. Weise verbessere die Gegenwart; sie ist dein. Schreite vorwärts, um der nebligen Zukunft furchtlos und mit tapferem Herzen zu begegnen.

Henry N.Nlgnfellow

Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.

Blaise Pascal

In den nächsten Ausgaben von IWEST - NEWS lesen Sie:

- *Pferdekrankheiten*
- *In jeder Ausgabe: Fütterung in allen Facetten*
- *Überraschungsthemen: eben das, was uns (oder Ihnen) einfällt*
- *Wir sind umgezogen, Bilder vom neuen Werk !*

Lieferbare Druckschriften aus der Infothek

Die Fütterung der Dressurpferde

Die Fütterung von Sportpferden (allgemein)

Heufütterung

Die Fütterung von Galopprennpferden
(Kurzfassung eines Vortrages vor dem Rennclub Frankfurt)

Unkostenbeitrag:
DM 10,00 je Infoschrift
zzgl. 3,00 DM Versandkosten

Jedem Kunden des Hauses steht ein Exemplar kostenfrei zur Verfügung

Kopien aller Artikel der IWEST NEWS ab 1991
gegen Kopierkosten + Porto (Ein Themenverzeichnis erhalten Sie vom Sekretariat auf Wunsch zugesandt)

IMPRESSUM

Herausgeber:
IWEST ®
Dr. Meyer & Co. KG
Gut Rechetsberg
D - 82386 Huglfing / Obb.
Telefon: 0 18 02 / 23 45 45
Fax: 0 88 02 / 88 03
eMail: info@iwest.de
Internet: www.iwest.de

Verlag:
Eigenverlag • Auflage: 8.500
Gerhard W. Meyer

Redaktion:
Dr. Dorothe Meyer (drm)
Gerhard W. Meyer (gwm)
Freie Mitarbeiter:
Tanja Steffen
Jan Künster • Ria Fehlau

Titelbild: Gisela Schregle

Herstellung und Vertrieb
CCIS+Plus • Oberhausen • 08802/906114
Satz: Elisabeth Bader
Lithos und Druck: e+r Repro · Donauwörth

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen

IWEST NEWS erscheint halbjährlich
Urheberrechtlich geschützt!
Jeder Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1.99
© 1999

Ich bat um Stärke, aber er machte mich schwach, damit ich Bescheidenheit und Demut lernte. Ich erbat seine Hilfe, um grosse Taten zu vollbringen, aber er machte mich kleinmütig, damit ich gute Taten vollbrächte.

Ich bat um Reichtum, um glücklich zu werden. Er machte mich arm, damit ich weise würde. Ich bat um alle Dinge, damit ich das Leben genießen könne. Er gab mir das Leben, damit ich alle Dinge genießen könne.

Ich erhielt nichts von dem, was ich erbat - aber alles, was gut für mich war. Gegen mich selbst wurden meine Gebete erhört. Ich bin unter allen Menschen ein gesegneter Mensch.

Ein unbekannter Soldat